



# PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Kindertagesstätte Tatzelwurm

Wir stellen uns vor!

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers .....	3
2.	Vorwort der Einrichtung .....	4
3.	Unser Leitbild – die Prinzipien unseres pädagogischen Handelns .....	5
4.	Rahmenbedingungen.....	7
4.1.	Rechtliche Grundlage.....	7
4.2.	Betriebserlaubnis und Betriebsstruktur .....	7
5.	Die Kindertagesstätte Tatzelwurm .....	8
5.1.	Unsere Einrichtung im Sozialraum.....	8
5.2.	Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte .....	8
6.	Unsere pädagogische Arbeit.....	9
6.1.	Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen.....	9
6.2.	Unser pädagogischer Ansatz.....	9
6.2.1.	Die offene Arbeit als Kerngrundlage.....	10
6.2.2.	Einflüsse der Montessori-Pädagogik .....	11
6.3.	Unsere Angebotsformen .....	12
6.3.1.	Unser „Nest“ .....	12
6.3.2.	Unser Kindergarten.....	14
6.3.3.	Das letzte Jahr in unserer Kindertagesstätte.....	17
6.4.	Strukturen in unserem System .....	18
6.4.1.	Bezugserziehersystem .....	18
6.4.2.	Transition – oder wie wir Übergänge gestalten .....	19
6.5.	Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	21
6.5.1.	Kreativität in der Kunstwerkstatt .....	21
6.5.2.	Bauen und Konstruieren im Bauraum.....	21
6.5.3.	Psychomotorik im Turnraum .....	22
6.5.4.	Das Rollenspiel im Rollenspielraum.....	23
6.5.5.	Naturerfahrung auf dem Außengelände und im Wald.....	24
6.5.6.	Der Flur – mehr als nur unser Empfangsbereich .....	25
6.6.	Unsere Arbeitsweisen.....	26
6.6.1.	Das Freispiel.....	26
6.6.2.	Partizipation.....	27
6.6.3.	Beobachtung und Dokumentation .....	28
6.6.3.1.	Beobachtung, der Schlüssel zu gelingender Bildungsarbeit.....	28

6.6.3.2.	Der Portfolio-Ordner.....	28
6.6.3.3.	Dokumentation.....	29
6.6.4.	Interkulturelle Arbeit.....	29
6.6.5.	Sprachförderung.....	30
6.6.6.	Projektarbeit.....	32
6.6.7.	Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde.....	32
7.	Elternarbeit.....	33
7.1.	Grundsätze und Ziele unserer Elternarbeit.....	33
7.2.	Formen unserer Elternarbeit.....	33
7.3.	Unser Elternausschuss.....	34
8.	Unser Förderverein.....	35
9.	Anhang.....	36
9.1.	rechtliche Grundlagen unserer Arbeit.....	36
9.1.1.	Die UN-Konvention über die „Rechte des Kindes“ (UN-KRK) und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit.....	36
9.1.2.	Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) – Familienrecht.....	37
9.1.3.	Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) – Die Kinder- und Jugendhilfe.....	37
9.1.4.	Das Kindertagesstätten-Gesetz (KitaG) RLP.....	38
9.1.5.	Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG).....	39
9.2.	Unser Praktikantenleitfaden.....	40

## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt Ihres Kindes in die Kindertagesstätte Tatzelwurm beginnt ein neuer Lebensabschnitt – für Ihr Kind, aber auch für Sie und die ganze Familie.

Der gesellschaftliche und bildungspolitische Stellenwert frühkindlicher Bildung und Erziehung hat sich in den letzten Jahren deutlich weiterentwickelt. Die Anforderungen an das pädagogische Personal und die Einrichtungen benötigen in gleichem Maße eine Anpassung. In unserem Wunsch, Ihrem Kind eine möglichst optimale Förderung, Entwicklung und Betreuung zu bieten, wurde daher auch diese Konzeption vom gesamten Team der Kindertagesstätte umfassend überarbeitet. Hierfür sage ich dem gesamten Team und seiner Leiterin, Frau Stephanie Endris, herzlichen Dank.

Ich wünsche uns, dass Ihr Kind in der KiTa Tatzelwurm mit Spaß und Freude spielen und lernen wird sowie wichtige Erfahrungen für seinen weiteren Lebensweg sammeln kann.

Michael Dötsch  
Ortsbürgermeister

## 2. Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leser,

wir freuen uns über ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte Tatzelwurm. Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind und unsere Haltung zum Kind sowie in die Organisationsstrukturen in unserem Haus geben, damit Sie sich ein umfassendes Bild von uns machen können. Besonders, wenn Sie Ihr erstes Kind für die Kindertagesstätte anmelden, ist dies mit vielen Fragen und berechtigten Unsicherheiten verbunden. Vielleicht haben Sie auch bestimmte Vorstellungen und Wünsche an eine Kindertagesstätte, die Sie zukünftig in der Erziehung, Bildung und Betreuung Ihres Kindes unterstützen soll; mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen entsprechend begegnen und Ihnen umfassend unsere Einrichtung und unsere Arbeit vorstellen.

Vorab jedoch noch ein paar Worte in eigener Sache bzw. über die pädagogische Konzeption, die Sie in den Händen halten: Gerade in der Zeit des schnellen, gesellschaftlichen Wandels, bedarf es familienergänzender Einrichtungen, die dem Kind neue Möglichkeiten und Zugänge eröffnen, feste und stabile Bindungen ermöglichen und klare Strukturen für alle schaffen.

Da die bisherige pädagogische Arbeit einer Überprüfung dieser heutigen Anforderungen nicht mehr ausreichend Stand hielt, wurde die Konzeption von 2017 bis 2019 umfassend überarbeitet und an neue Erkenntnisse der frühkindlichen Bildung angeglichen. Besonders die Verschriftlichung war dann noch einmal ein zusätzlicher und langer Prozess, an dem sowohl das gesamte pädagogische Team als auch unser Trägervertreter aktiv mitgewirkt haben. Wir freuen uns daher über das vorliegende Gemeinschaftsergebnis und sind stolz auf die neuen Grundlagen, auf die nun unsere pädagogische Arbeit wieder weiter und auch neu aufbauen kann.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im frühkindlichen Bereich lebt jedoch besonders von Bewegung und Reflektion und verlangt somit eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung, weshalb wir auch in Zukunft immer wieder an der Konzeption arbeiten werden, um sie auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und um sie an sich verändernde Bedarfe anzupassen. Da wir für die genannte regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung auch Ihre Mitwirkung benötigen, um zu passenden Einschätzungen über (Ihre) Interessen und Bedarfe als Eltern und Familien zu gelangen, sind Sie stets herzlich zu entsprechenden Rückmeldungen eingeladen.

Bei Fragen stehen wir Ihnen außerdem gerne jederzeit zur Verfügung.

**Wir freuen uns auf Sie, Ihr Kind und unsere Zusammenarbeit!**

Stephanie Endris und das Team der Kindertagesstätte Tatzelwurm

### 3. Unser Leitbild – die Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

#### **Unser Bild vom Kind**

In unserer pädagogischen Arbeit respektieren und achten wir die Individualität eines jeden Kindes und nehmen es als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und mit seinem individuellem Lebensumfeld wahr. Jedes Kind ist in unseren Augen Akteur seiner eigenen Entwicklung und „Baumeister“ seines eigenen „Ichs“. Wir unterstützen es darin, seine Selbstwahrnehmung zu schärfen und seine Gedanken, Wünsche und Ideen in vielfältiger Weise zum Ausdruck zu bringen, um sich so in die Gemeinschaft aller im Hause sowie in die Gesellschaft einzufinden.

#### **Unsere Philosophie**

Unsere Philosophie leitet uns, jedes Kind ressourcenorientiert zu beobachten. Wir bieten ihm ein Umfeld, in dem es geborgen ist und wertschätzend angenommen wird. Dabei sehen wir uns pädagogische Fachkräfte als Beobachter, Begleiter und Weggefährten eines jeden Kindes auf seinem ganz eigenen individuellen Entwicklungsweg und tragen dafür Sorge, die Umgebung in der Kindertagesstätte Tatzelwurm so reizvoll für das Kind zu gestalten, dass es angesprochen wird und sich daraus immer neue Lernprozesse ergeben. Durch die Beobachtung der kindlichen Bedürfnisse und der Entwicklung des Kindes bleiben wir am Kind und erfahren immer wieder aufs Neue, was es genau benötigt, um sich aus sich selbst heraus selbstständig weiterzuentwickeln.

#### **Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Die pädagogische Arbeit einer Kindertagesstätte ist eine familienergänzende und -unterstützende Arbeit. Wir tragen dem Rechnung, indem wir Eltern als Experten ihrer Kinder anerkennen und deren familiäre Erziehungsziele zum Wohle des Kindes unterstützen und bestmöglich fortführen. Deshalb ist die Zusammenarbeit ein wichtiges Element; die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung als prägende Lebensphase wird im gegenseitigen Austausch bewusst gemacht. Dabei ist es uns zum einen wichtig, den Eltern einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu verschaffen und sie in die Prozesse und Entwicklungsphasen ihres Kindes in unserer Einrichtung so transparent wie möglich einzubeziehen, zum anderen sind für uns Informationen der Eltern von großer Bedeutung, um ein möglichst differenziertes Gesamtbild des Kindes zu erhalten.

#### **Unser Team**

Wir sind ein professionelles, umfassend aus- und weitergebildetes, altersheterogenes, offenes und lernendes Team mit individuellen Persönlichkeiten sowie unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenswegen, das sich stetig innerhalb der Gemeinschaft und im Sinne der Arbeit am Kind weiterentwickelt. Das Ineinandergreifen unserer unterschiedlichen fachlichen und persönlichen Kompetenzen macht einen entscheidenden Vorteil im Team aus und ermöglicht uns ein breit gefächertes pädagogisches Handeln. Unsere Arbeit erfordert zudem qualitatives und reflektiertes Handeln sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, damit wir unsere Arbeit immer wieder überprüfen und im Sinne einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern und für das Kind gestalten können.

### **Unsere Einrichtung als Teil einer Gemeinde**

Als Kindertagesstätte in einem rheinland-pfälzischen Dorf sehen wir uns nicht nur als Einrichtung und „Dienstleister“, sondern vielmehr als Teil der Gemeinschaft. Um auf die wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen reagieren zu können, ist es für uns als Kindertageseinrichtung bedeutsam, unseren Blick auch auf das gesamte System rund um das Kind zu erweitern. Hierfür bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in unterschiedlichen Angeboten ihr Lebensumfeld in der Gemeinde zu erkunden und kennenzulernen.

## 4. Rahmenbedingungen

### 4.1. Rechtliche Grundlage

Unsere Arbeit basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Kindertagesstätten Gesetz Rheinland-Pfalz (KitaG RLP) und verwirklicht hierdurch die Rechte des Kindes gemäß der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Diese stellen wir Ihnen im *Anhang* näher vor.

### 4.2. Betriebserlaubnis und Betriebsstruktur

Die aktuelle Betriebserlaubnis (Stand: Juli 2017) erlaubt es uns, 77 Kinder in der Kindertagesstätte Tatzelwurm zu betreuen und umfasst zwei sogenannte „Regelgruppen“ und zwei „Kleine Altersmischungen“. Wir können somit insgesamt 14 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren in unserer Nestgruppe und 63 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreuen.

Von diesen 77 Plätzen haben neben den U2 Kindern 54 Kinder die Möglichkeit einer Übermittagsbetreuung, den sogenannten „Tagesstättenplatz“, in Anspruch zu nehmen.

In der Umsetzung der strukturellen Betriebserlaubnis arbeiten wir in zwei Bereichen: dem „Nestbereich“, in dem die U3-Kinder betreut werden und im „Kindergartenbereich“, in dem die Ü3-Kinder betreut werden.



## 5. Die Kindertagesstätte Tatzelwurm

### 5.1. Unsere Einrichtung im Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte liegt im Ortsteil Kobern der rheinland-pfälzischen Moselgemeinde Kobern-Gondorf, die zwischen Koblenz und Cochem liegt. Das Einzugsgebiet ist die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel. Direkt an der Einrichtung stehen Eltern und sonstigen abholberechtigten Personen bzw. Gästen drei Kurzzeitparkplätze zur Verfügung.

Kobern-Gondorf verfügt zudem über eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten, eine Apotheke, einen Optiker, zwei niedergelassene Hausarztpraxen, eine Zahnarztpraxis, eine Tierarztpraxis, sowie eine Praxis für Ergotherapie und somit über eine umfassende Infrastruktur.

Darüber hinaus ist Kobern-Gondorf katholisch geprägt und trägt durch Gottesdienste, Feste und nicht zuletzt die katholisch-öffentliche Bücherei, mit der unsere Einrichtung eine enge Kooperation pflegt, umfassend zum Gemeinwesen bei.

Auch das kulturelle Freizeitangebot ist breit gefächert: neben verschiedenen Vereinen und Angeboten für Sport und Musik, Karneval, Anglerfreunde, Wassersportler, Tanz sowie einem Schützenverein und Chören kann man seine Freizeit beim Indoor-Piratengolf, Tennis und bei der Freiwilligen Feuerwehr des Ortes verbringen.

Neben der fußläufig erreichbaren Grundschule befindet sich in unserem Ort noch eine weiterführende Regionalschule Plus, die auch die Möglichkeit des Erreichens der Fachhochschulreife bietet, sowie die Kindertagesstätte St. Johannes im Ortsteil Gondorf, deren Träger ebenfalls die Ortsgemeinde Kobern-Gondorf ist.

Die Ortsgemeinde Kobern zeichnet sich durch ihre jahrhundertealte Historie, den Weinbau und die moselländische Herzlichkeit aus. Diese kann man besonders bei Festen und in der Karnevalssession, der gerne genannten „5. Jahreszeit“, erleben, die auch wir im Kindergarten in Kooperation mit den entsprechenden Vereinen feiern.

### 5.2. Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte

In der Kindertagesstätte Tatzelwurm bilden wir Praktikanten in den unterschiedlichen sozialpädagogischen Ausbildungsberufen oder Studiengängen aus, wie z.B. angehende Sozialassistenten, Erzieher oder Sozialpädagogen. Wir schaffen dafür die Möglichkeit, Blockpraktika und/oder Berufspraktika sowie studienbegleitende Praktika bei uns zu absolvieren. Außerdem sind wir offen für jede Form von Schulpraktika.

Um unseren Praktikanten und Auszubildenden ein bestmöglichstes Lernumfeld zu bieten, sind unsere generelle Haltung und die damit verbundenen Grundsätze, unsere Strukturen und organisatorischen Leitpläne in einem Praktikantenleitfaden verankert, den Sie im Anhang näher einsehen können. Außerdem sind mehrere pädagogische Fachkräfte ausgebildete Praktikantenanleiter und somit befähigt, die Anleitung von lernenden Menschen zu übernehmen.

## 6. Unsere pädagogische Arbeit

### 6.1. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für das Land Rheinland Pfalz wurden erstmals 2004 durch das Bildungsministerium unter der damaligen Führung von Ministerin Doris Ahnen in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden, der katholischen und evangelischen Kirche, sowie der LIGA der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege und dem Landeselternausschuss unter breiter Beteiligung der Praxis herausgegeben und bilden seitdem das Fundament der Arbeit in den Kindertagesstätten in unserem Bundesland. Sie werden seit 2004 in regelmäßigen Abschnitten überarbeitet und erweitert. Im Jahr 2010 kamen somit die „Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz“ und 2011 die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz – Kinder von 0 bis 3 Jahren“ hinzu.

In der Kindertagesstätte Tatzelwurm legen wir sehr großen Wert darauf, unsere pädagogische Arbeit in Bezug zu den Empfehlungen zu setzen und die Arbeit diesbezüglich immer wieder zu überprüfen und zu konkretisieren.

### 6.2. Unser pädagogischer Ansatz

Im Jahr 2017 begab sich das Team der Kindertagesstätte Tatzelwurm nach vielen prozessbegleiteten Überlegungen, Diskussionen und Gesprächen auf den Weg vom klassischen „Gruppenangebot“ mit kleinen Entwicklungs- und Lernbereichen in jeder Gruppe (Puppenecke, Bauteppich, Maltisch) hin zur Öffnung der Einrichtung. Bereits viele Gespräche im Vorfeld ließen erkennen, dass es in den Augen der pädagogischen Fachkräfte an der Zeit war, die bisherigen konzeptionellen Strukturen aufzubrechen, zu verändern und an heutige gesellschaftliche Gegebenheiten und Veränderungen im Lebensumfeld der Kinder anzupassen. So liest man beispielsweise in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz:

„Das Konzept der erweiterten Altersmischung und der offenen Gruppen erfordert bedarfsgerechte planerische Lösungen im Raumprogramm. Der Zusammenhang zwischen räumlichen Bedingungen und pädagogischen Zielsetzungen ist dabei zu beachten. Die enge Begrenzung des Gruppenraums ist zu überwinden und alle Räume des Hauses sollen für Kinder beispielbar und erfahrbar gemacht werden. Eigene Erfahrungsmöglichkeiten bieten Orte wie Flure, Treppen aber auch Küche und Büro, also all diejenigen, wo interessante Alltagstätigkeiten stattfinden [...] Ein Raumprogramm, das als einzigen Aufenthaltsort der Kinder den Gruppenraum vorsieht, verhindert, dass sich Kinder selbstständig Räume erschließen und mit Kindern anderer Gruppen Kontakt aufnehmen. Räume wirken sich [also] fördernd oder [auch] weniger fördernd auf die pädagogische Arbeit mit Kindern aus.“

Im Jahr 2019 wurde dann auch die Verschriftlichung, die Sie nun in den Händen halten, niedergeschrieben. Wie bereits eingangs gesagt, ist Konzeptionsentwicklung jedoch ein nie endender Prozess, sondern stetig weiterzuführen.

Nachfolgend erläutern wir Ihnen die Hintergründe unseres Handelns und geben Ihnen so einen Einblick und einen Eindruck in unsere konzeptionelle Haltung.

### 6.2.1. Die offene Arbeit als Kerngrundlage

**„Den Kindern in der offenen Arbeit soll ein Stück der alten Kindheit, ja des eigenen Ichs wieder zurückgegeben werden. Die Pädagogen/innen des offenen Ansatzes vertreten daher die Ansicht, dass Kinder geballte Kräfte in sich bergen, die der Selbstgestaltung ihrer eigenen Entwicklungen förderlich sind. Diese Grundhaltung gegenüber dem Kind prägt die tägliche Arbeit mit ihnen. Deshalb sehen sie sich als Begleiter der Kinder, nicht aber als ihre Animateure. Es gibt keine Fremdmotivation (zumindest nicht über einen längeren Zeitraum), sondern nur eine Eigenmotivation. Diese Eigenmotivation entwickelt sich bei einem Kind aufgrund der verschiedenen Bildungsangebote in einer offenen Einrichtung. Kann es doch selbst entscheiden, mit was es wo und mit wem an einem Tag spielen möchte.“<sup>1</sup>**

Wir verstehen unsere Einrichtung als wichtigen Lebensbereich neben dem Lebensmittelpunkt „Familie“. Durch veränderte gesellschaftliche Gegebenheiten verbringen Kinder jedoch mittlerweile im Schnitt wesentlich mehr Zeit in einer Tageseinrichtung als noch vor ein paar Jahren und sammeln daher auch hier fundamentale Erkenntnisse für ihre gesamte Entwicklung. Das Konzept der offenen Arbeit knüpft genau hieran an, indem es Kindern einen freien Zugang zu allen wichtigen Bildungs- und Lernbereichen ermöglicht und durch viele Strukturen und Regeln ein Feld bietet, in dem sie sich ausprobieren, kennenlernen und entfalten dürfen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedürfnisse der Kinder nach Individualität, eigenverantwortlichem Handeln und Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Beteiligung und Wohlbefinden. Auf dieses Gedankengut aufbauend sehen wir das Kind als lernendes und wissbegieriges Wesen, das in der Lage ist, seine Interessen wahrzunehmen und in ein Handeln umzusetzen.

Schlüssel hierfür ist jedoch die Haltung jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft in der Kindertagesstätte zu dem Kind und der Arbeit im Team, zu Eltern sowie dem weiteren Umfeld unserer Kindertagesstätte. Dabei gilt es, das Handeln des Kindes und die eigene Einstellung permanent zu überprüfen und zu reflektieren, um somit eine Öffnung und einen neuen Zugang zu erweiterten Ansichten des Kindes zu erhalten.

Die offene Arbeit zeigt sich des Weiteren dadurch, dass den Kindern Funktionsräume zu verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsbereichen zur Verfügung stehen, die sie nach ihrer eigenen Motivation frei wählen können. Dabei ist das Grundprinzip die intrinsische (die innere eigene) Motivation nach Lernen, Wissens- und Fähigkeitserweiterung, denn die Kinder möchte im Spielen *ihre* Welt erkunden. Dieses Erkunden vollzieht sich im eigenen und individuellen Tempo jedes Kindes und orientiert sich lediglich an Strukturen, wie z.B. dem Tagesablauf und gemeinsam gestalteten Angeboten. Somit haben sie die Möglichkeit, intensiv über einen altersentsprechenden Zeitraum in ein Spiel einzusteigen, zu beobachten und ihre eigenen Erfahrungen zu machen.

Auch die freie Wahl von Spielpartnern ist entscheidend für die Entwicklung. Denn nur wenn sich Kinder ihre eigenen Weggefährten aussuchen dürfen, entwickeln sich Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten, die sie zu positiven Akteuren in einer Gemeinschaft werden lassen.

---

<sup>1</sup> <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kita-leitung-organisatorisches-teamarbeit/kita-organisation-offene-gruppen/229>

Das Konzept der offenen Arbeit basiert zudem auf Strukturen und Regeln, an die sich pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern gleichermaßen zu halten haben. Sie bieten Sicherheit und einen freien und doch strukturierten Handlungsspielraum. Im folgenden Exposé eröffnen wir Ihnen, wie genau wir Strukturen und Regeln für ein motiviertes Miteinander im ganzen Haus schaffen und unsere Arbeit im Einzelnen aussieht.

### 6.2.2. Einflüsse der Montessori-Pädagogik

**„Aus einem Kind kann nach Montessori, alles werden – es benötigt lediglich Geborgenheit, Zuneigung, Ordnung, Liebe, Regeln und die freie Wahl der Tätigkeiten.“<sup>2</sup>**

Die italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori hat zu ihrer Zeit (1870 - 1952) eine neue Grundhaltung und Einstellung gegenüber dem Kind geprägt, die wir in unserem Konzept und in unsere Arbeit mit einfließen lassen, denn sie betont die Achtung und Eigenständigkeit der Persönlichkeit des Kindes, dem mit liebevollem Respekt zu begegnen ist. Ihrer Meinung nach sollte jedes Kind den Freiraum erhalten, den es braucht, um sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln und selbstständig Entscheidungen zu treffen – von Neugier geleitet und begrenzt durch klare Regeln. In ihrer Pädagogik finden wir auch wertvolle Anregungen wie wir z.B. die sinnliche Wahrnehmung der Kinder praktisch und gezielt fördern können oder mit welchen Mitteln sie vom selbstständigen Handeln zum abstrakten Denken geführt werden können. Für die Altersstufe von drei bis sechs Jahren beobachtete M. Montessori neben den dominierenden sensiblen Phasen für Bewegung und Ordnung außerdem das Bedürfnis nach der Verfeinerung der Sinneseindrücke, nach innerer Konzentration und nach mitmenschlichem Kontakt. Entsprechend hat sie Materialien und Übungen für das damalige Kinderhaus entwickelt. Ein Teil, der von ihr entworfenen Lernmaterialien werden auch bei uns im Kindergarten mit eingesetzt:

Wir stellen den Kindern im Spiel- und Frühstückssaum „Montessoritablets“ bereit, die mit verschiedenen Materialien belegt sind. Beispielweise dienen sie der Schulung des Formsinns und zur Wahrnehmungsschulung der Dimensionensunterschiede oder auch für einfache Zahl- und Mengenübungen. Das Arbeitstablett wird dabei selbst von den Kindern gewählt. Das Prinzip eines Arbeitstablets wird von dem Kind schnell verstanden und es kann so, die auf dem Tablett gestellte Aufgabe, ohne Druck und mit Freude selbständig erledigen. Die Kinder haben dadurch ein Erfolgserlebnis und werden in ihrem Tun gestärkt. Die Arbeitstablets können nach den Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst werden. Im Umgang des Materials gibt es bestimmte Regeln einzuhalten.

Die Materialien sind veränderbar und werden im Laufe der Zeit vergrößert.

---

<sup>2</sup> <https://userpages.uni-koblenz.de/~luetjen/ws14/mopaed.pdf>

## 6.3. Unsere Angebotsformen

### 6.3.1. Unser „Nest“

Bei uns ist das „Nest“ ein Ort der Wärme und Ruhe, der Geborgen- und Sicherheit, des Wachsens und des Lernens. Beständige Bezugspersonen begleiten die Kleinsten auf diesem Weg! Dabei wird jedes Kind als eigene Persönlichkeit wahrgenommen, angenommen und individuell auf seine Bedürfnisse und Fähigkeiten eingegangen. Wir begleiten zudem jedes einzelne Kind mit viel Einfühlungsvermögen und Fachkompetenz, da Kinder besonders in den ersten drei Lebensjahren die größten Entwicklungsschritte ihres Lebens machen. Jedes Kind entwickelt sich jedoch in seinem eigenen Rhythmus, dadurch sind teilweise große Entwicklungsunterschiede zu beobachten. Für Kinder in diesem Alter ist es daher besonders wichtig, einen geschützten Rahmen innerhalb der altersentsprechend gestalteten Räume anzubieten. Uns stehen daher zwei solche Räume zur Verfügung: ein Gruppenraum und ein Schlafraum. Im Gruppenraum finden man eine Frühstücksecke, Kuschelecke, Spielküche sowie ein Podest, welches die Möglichkeit für das Spiel auf anderer Ebene ermöglicht. Der Schlafraum wird am Vormittag für verschiedene Zwecke genutzt, z.B. als Raum der Stille, Bewegungsraum, Bauraum, Tanzraum, etc.

Ein strukturierter Tagesablauf mit wechselnden, jedoch auf die Bedürfnisse der Kinder ausgewählten und angepassten Angeboten und Reizen sowie immer wiederkehrenden Ritualen runden die „Wohlfühlatmosphäre“ ab.

Im Tageablauf gibt es auch immer wieder Begegnungen mit Kindern aus dem Kindergarten, die für beide Seiten sehr bereichernd sind. Während der Bring- u. Abholzeiten sowie im Außengelände der Einrichtung, treffen oft „**ALLE**“ aufeinander. Für die Kleinen aus dem Nestbereich ist es sehr wertvoll „so ganz nebenbei“, viele Anregungen durch das beobachtete Spiel und Verhalten der Älteren zu bekommen. Auf der anderen Seite lernen die älteren Kinder Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber den Jüngeren.

Auch während des Freispiels haben beide Altersgruppen die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen. Die Kinder aus dem Nest können so schon früh die Räumlichkeiten und das Spielmaterial der Kindergartenkinder erkunden. Natürlich nur, wenn auch Interesse besteht. Das Kind selbst darf entscheiden, ob und auch wie lange es sich in den Räumlichkeiten des Kindergartenbereichs aufhalten möchte. Der Übergang vom Nest in den Kindergarten kann genau deshalb um den dritten Geburtstag individuell und fließend gestaltet werden.

#### **Tagesablauf**

##### **7:00 Uhr – 8:00 Uhr                      Frühdienst**

Der Start in den Tag ist für viele Kinder ein wichtiger und oft auch noch schwieriger Teil und wird daher größtmöglich von gleichbleibenden Ritualen begleitet. Die Nestgruppe ist daher für die Nest-Kinder ab 7:00 Uhr mit Bezugspersonen aus der Nestgruppe geöffnet. Jedes Kind wird beim Bringen individuell in Empfang genommen und kann sich so behutsam von seinen Eltern lösen. Je nach Kinderkonstellation besteht die Möglichkeit, bis 7:45 Uhr in den Räumen der Kindergartenetage zu spielen.

**8:30 Uhr**

### **Frühstück**

Unser Frühstück beginnen wir mit dem gemeinsamen Decken der Tische, wobei die Kinder in alltägliche Aufgaben mit einbezogen werden und zeitgleich lernen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Um gemeinsam zu beginnen, singen wir ein Begrüßungslied, in dem alle Kinder persönlich angesprochen werden. So fühlt sich jedes Kind als Teil der Gruppe und sieht, welche Kinder an diesem Tag da sind. Anschließend packt jedes Kind sein Frühstück aus und bekommt dabei individuelle Unterstützung durch die Fachkräfte. Hierbei ist uns besonders wichtig, die Kinder zur Selbstständigkeit zu motivieren und sie in ihrer Handlungskompetenz zu stärken.

**9:00 Uhr – 11:00 Uhr**

### **Freispiel**

Nach dem Frühstück haben die Kinder Zeit zum Freispiel in der Gruppe. Alle Bereiche können ohne Einschränkungen bespielt werden. Wir achten jedoch darauf, altersgerechtes Material anzubieten. Materialien und Angebote gestalten sich dabei nach den Interessen der Kinder und bieten besonders im Bereich der Wahrnehmung und im motorischen Bereich Anreize und Spielmöglichkeiten. So werden z.B. den Kindern regelmäßig große Schalen mit Kirschkernen, Kastanien o.ä. und Gefäße zum Schütten, Sortieren etc. angeboten. Die Materialien werden jeweils bereitgestellt, die Kinder können sich dann je nach Interesse und ohne Vorgaben selbst erproben und Spielideen entwickeln.

Freitags morgens steht den Nestkindern zudem die Turnhalle zur Verfügung und je nach Interesse auch am Nachmittag. Hier möchten wir dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum geben. Daher werden z.B. kleinere Bewegungsstationen aufgebaut oder eine Auswahl an Bewegungsmaterial bereitgelegt.

### **Wickeln**

Jedes Kind erhält am Morgen mindestens eine frische Windel, wird aber nach Bedarf natürlich auch öfter gewickelt. Die Wickelsituation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und wird sehr individuell gestaltet, da es eine sehr intime und sensible Situation für das Kind und die Fachkraft ist. Außerdem ist es eine Zeit, um verbal und nonverbal mit dem Kind in den Austausch zu treten. Man lernt besonders hier das Kind und dessen Vorlieben kennen und kann das Beziehungsband weiter aufbauen und stabilisieren. Daher wird auch das Kind zu Beginn nur von der Bezugsperson gewickelt und erst im Laufe der Zeit, wenn das Kind auch Vertrauen zu anderen Mitarbeitern aufgebaut hat, übernehmen alle Mitarbeiter aus der Nestgruppe das Wickeln.

**11:15 Uhr**

### **Sing- und Abschlusskreis für Teilzeitkinder**

Nachdem wir gemeinsam die Gruppe aufgeräumt haben, kommen nochmal alle zusammen in die Kuschecke, um den Vormittag gemeinsam abzuschließen. Die Kinder können sich Lieder, Fingerspiele oder Geschichten aussuchen und werden durch Singen, Erzählen und Nachsprechen dementsprechend animiert.

Im Anschluss endet der Kindergarten tag für die Teilzeit-Kinder, da diese abgeholt werden oder bis 12:00 Uhr zu den größeren Kindern in den Kindergartenbereich nach oben gehen.

**11:30 Uhr****Mittagessen für Ganztagskinder**

Für die Ganztagskinder steht jetzt das Mittagessen an. Die Kinder gehen vorab gemeinsam zum Hände waschen und helfen dann noch, den Mittagstisch vorzubereiten. Während des Essens tragen die Kinder Lätzchen und bekommen zum Essen eine Gabel oder einen Löffel. Jedes Kind bekommt zudem individuelle Unterstützung beim Essen, wird aber auch in der Selbstständigkeitsentwicklung unterstützt. Wir motivieren zudem die Kinder, das Mittagessen zu probieren und es kann entscheiden, ob und wie viel es essen möchte; gleichwohl wird kein Kind zum Essen gezwungen. Nach jedem Hauptgericht bekommen die Kinder entweder eine Süßspeise und Obst serviert. Alle Nahrungsmittel werden an das Alter und den Entwicklungsstand angepasst.

**12:00 Uhr – 14:30 Uhr****Schlaf- und Ruhezeit**

Jedes Kind hat seine eigene Box, in der seine Kleidung während des Schlafens aufbewahrt wird. Diese ist mit einem Foto versehen, sodass die Kinder sich wiedererkennen und ihre Kleidung dort ein- und wieder ausräumen können. Jedes Kind hat zudem seine eigene Schlafbekleidung, die die Eltern von zu Hause mitbringen.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder dann zum Schlafen in ihre Betten und widmen sich jedem Kind individuell. Das Schlafen wird von einer Fachkraft dauerhaft begleitet, um die Kinder jederzeit im Blick zu haben und Veränderungen gleich wahrnehmen zu können, sodass auf ein kurzes Aufschrecken o. ä. schnell reagiert werden kann. Dies ermöglicht den Kindern ein sicheres Einschlafen und ein ebenso sicheres Aufwachen.

**14:30 Uhr****Freispiel oder Angebote**

Ab 14:30 Uhr werden auch langsam und behutsam die noch schlafenden Kinder geweckt. Alles individuell in ihrem Tempo. Dabei wird darauf geachtet, dass jedes Kind die Zeit und Ruhe hat, langsam wach zu werden.

Nachdem die Kinder aufgestanden sind, bekommen sie nach Bedarf eine frische Windel und können sich am Obstteller bedienen und etwas trinken. Bis 15:00 Uhr können sie dann noch in der Nestgruppe spielen und gehen im Anschluss zu den älteren Kindern.

Bei den Kindergartenkindern ist auch immer eine Bezugsperson aus dem Nestbereich anwesend, und die Kinder haben so die Möglichkeit, schon einmal die Räumlichkeiten der älteren behutsam kennen zu lernen. Hier erhalten die Kinder – je nach Situation – auch noch mal spezifische Angebote.

### 6.3.2. Unser Kindergarten

Unsere Kindergartengruppen können von Kindern ab dem vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt besucht werden. Die Arbeit mit dieser Altersspanne ist umfassend, braucht die Berücksichtigung individuell erreichter Entwicklungsstufen sowie Bedürfnissen der einzelnen Kinder und muss mit dem Leben in Gemeinschaft sowie der Förderung in Gruppen sowie zeitgemäßen Anforderungen pädagogischer Arbeit in Einklang gebracht werden; daher stellen wir Ihnen unsere Arbeit im Kindergarten in einzelnen Elementen in den nachfolgenden Kapiteln näher vor.

## **Tagesablauf**

### **7:00 Uhr – 8:00 Uhr Frühdienst**

Für angemeldete Kinder ist die Einrichtung bereits ab 7:00 Uhr geöffnet. Die Kinder werden in einem der Räume in Empfang genommen und haben neben dem Spielen auch die Möglichkeit des Frühstückens.

### **8:00 Uhr – bis ca. 11:45 Uhr Freispiel und Frühstück**

Ab 08:00 Uhr kommen auch alle anderen Kinder mit ihren Eltern oder bereits alleine (mit vorheriger schriftlicher Absprache zwischen Bezugserzieher und Eltern). Sie bringen ihre Sachen an Ihren Garderobenplatz und suchen sich dann einen Raum aus, in dem sie spielen möchten. Aufgrund unserer offenen Arbeitsweise arbeiten wir mit einem sogenannten „Pinnsystem“, welches den Kindern einen zentralen Überblick über Räumlichkeiten, Belegung der Räume, Angebote und über die sich an diesem Tag in der Einrichtung befindlichen Personen bietet. Diese Pinnwand befindet sich im Eingangs- und Flurbereich. Dieses System ist sowohl hilfreich für die pädagogischen Fachkräfte als auch für die Eltern in der Bring- und Abholsituation: die Kinder heften Ihren Pin auf das Symbolfeld für den entsprechenden Raum. Bei Problemen, Entscheidungs- und oder Ablöseschwierigkeiten steht ein „Flurdienst“ (siehe 6.5.6.) helfend zur Seite. Die Kinder haben nun bis ca. 11.45 Uhr die Möglichkeit zum Freispiel in allen geöffneten Räumen, dem Spielen auf dem Außengelände und teilweise auch im Flur. Im Anschluss wird aufgeräumt und zum Mittagessen gegangen.

Bis ca. 10.15 Uhr haben die Kinder außerdem die Möglichkeit, zu frühstücken. Hierfür richten sie sich selbst ihren Platz her (mit Teller und Glas) und räumen ihn auch selbständig wieder auf, wenn sie fertig sind. Damit die pädagogischen Fachkräfte den Überblick behalten, wer schon etwas getrunken hat, hat jedes Kind ein Foto von sich auf einem Tablet, auf das es sein Glas stellt, um später noch einmal daraus zu trinken. Die pädagogischen Fachkräfte notieren außerdem auf einer Liste, wer von den Kindern bereits gefrühstückt hat und achten auch auf die Kinder, die noch nicht frühstücken waren.

Ein Gong gibt gegen 10.00 Uhr das Zeichen, dass die Frühstückszeit bald endet.

Neben dem Freispiel gibt es zudem an festen Tagen in der Woche das Förderangebote der Sprachforscher für jene Kinder im letzten Kindergartenjahr sowie Spielekreise, Aktionen für die Vorschulkinder und Vorlesezeiten, „Draußentage“ und den Singkreis für alle Kinder der Kindertagesstätte Tatzelwurm.

Auch das Angebot der „Vorleseoma“, die einmal pro Woche kommt, kann von den Kindern genutzt werden. Sie liest Bücher vor oder leiht den Kindern Bücher für zu Hause aus der katholisch-öffentlichen Bücherei aus.

Kinder die noch Windeln tragen werden außerdem am Morgen und bei Bedarf gewickelt oder sie werden beim Toilettentraining von der Bezugsperson unterstützt. Das Wickeln halten wir zudem noch in einer Liste fest, um jederzeit für alle pädagogischen Fachkräfte den Überblick zu gewährleisten.



**12:00Uhr – 12: 45 Uhr            Mittagessen in festen Gruppen**

Nachdem jedes Kind dazu angehalten wurde, sich die Hände zu waschen, trifft sich jede Mittagessensgruppe in ihrem vorbereiteten Raum. Hierbei ist uns sehr wichtig, dass der Raum, als auch die pädagogischen Fachkräfte konstant bleiben und sich die Kinder so in einem gewohnten Umfeld entwickeln können. Vor dem Essen wird ein gemeinsamer Tischspruch gesprochen, den die Kinder täglich neu aussuchen dürfen. Beim Essen selbst werden die Kinder motiviert das Essen zu probieren und für sich zu entscheiden ob es ihnen schmeckt. Bei der gesamten Essenssituation achten wir sehr auf die Selbstständigkeitserziehung der Kinder; sie dürfen selbst entscheiden, wieviel sie wovon essen möchten. Auch das Abräumen erledigen die Kinder selbstständig. Hierbei dürfen sich die Kinder nach und nach zum Abräumen aufrufen.

**12:45 Uhr bis 13:15 Uhr            Schlafen oder Ruheangebot**

Nach dem Essen gehen alle Kinder ihren Mund und die Hände waschen. Die Schlafkinder gehen mit einer pädagogischen Fachkraft zum Schlafen in den Schlafraum Die Schlafphase wird – nachdem alle Kinder eingeschlafen sind – über ein Babyphon von einer pädagogischen Fachkraft überwacht.

Die anderen Kinder gehen dagegen zum Ruheangebot in ihre festen Ruheangebotsgruppen. In einer ruhigen Atmosphäre werden hier verschiedene Angebote wie z.B. Vorlesen, Legemeditationen oder auch ruhiges Freispiel in festen Gruppen mit festen pädagogischen Fachkräften angeboten.

**13:15 Uhr bis 16:00 Uhr            Mittagkreis und Freispielphase**

Um 13:15 Uhr treffen sich dann alle Kinder und noch anwesenden pädagogischen Fachkräfte im Bauraum zum sogenannten „Mittagskreis“, in dem noch einmal die verbleibende Anwesenheit aller Kinder nach dem mittäglichen Abholen erfasst wird und evtl. wiederkehrende Kinder begrüßt werden. Die pädagogischen Fachkräfte stellen den Kindern außerdem vor, welche Räume am Nachmittag mit welchen Kollegen besetzt und somit geöffnet sind, denn am Nachmittag findet vor allem freies Spiel in den Räumen oder auf dem Außengelände statt. Auch hier dürfen die Kinder wieder zwischen verschiedenen (im Mittagkreis genannten) Angeboten wählen.

Auch Spaziergänge finden in unregelmäßigen Abständen im Nachmittag statt.

Gegen 15:00 Uhr bieten wir den Kindern noch einen kleinen Snack an (Obst- und Gemüseteller). Bis 16:00 Uhr müssen dann alle Kinder, die nicht zum Spätdienst angemeldet sind, abgeholt werden.

**16:00 Uhr – 17:00 Uhr            Spätdienst**

Der Spätdienst ist für alle angemeldeten „Tagesstättenkinder“, deren Eltern lange arbeiten müssen und dies via Arbeitsbescheinigung nachweisen können. Aber auch Eltern, die durch Termine oder sonstige zeitliche Einschränkungen kurzzeitig daran gehindert sind, ihre Kinder bis 16:00 Uhr abzuholen.

### 6.3.3. Das letzte Jahr in unserer Kindertagesstätte

**„Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die ständigen Veränderungen unterworfen ist. Vom Einzelnen wird ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstständigkeit, Entscheidungsfreude und Flexibilität verlangt. Es gilt zunehmend komplexer werdende Übergänge von einer Lebenssituation in eine andere, von einer Bildungsinstitution in die nächste, erfolgreich zu bewältigen“<sup>3</sup>**

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein besonderer Schritt im Leben eines jeden Kindes, der von Elternhaus, Einrichtung und Grundschule gemeinsam gestaltet werden sollte. Für die erfolgreiche Kooperation aller Beteiligten ist es daher wichtig, eine Beziehung aufzubauen, die von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt ist. Dazu bedarf es des kontinuierlichen Austauschs von pädagogischen Fachkräften, Eltern und Lehrern, bei dem die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht. Vor jedem neuen Kindergartenjahr wird daher im Team gemeinsam besprochen, wer die zukünftigen Schulkinder auf dem Weg durch ihr letztes Jahr in der Kindertagesstätte begleitet. Im Idealfall besteht dieses Team aus zwei Personen.

Im September jeden Jahres findet dann ein Elternabend statt, bei dem die Eltern auf das letzte Kita-Jahr eingestimmt und zur Auseinandersetzung mit ihrer neuen Rolle motiviert und vorbereitet werden. Hierzu sind sowohl die Eltern und pädagogischen Fachkräfte als auch die Leitung der ortsansässigen Grundschule eingeladen und die Eltern haben die Möglichkeit, Anregungen und Wünsche zu formulieren.

Um die Vorfreude auf den Übergang in die Schule zu wecken und zu erhalten ist es wichtig, ein Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe der zukünftigen Schulkinder zu entwickeln. Für unsere wöchentlichen Treffen bereitet daher das „Schulkinder-Team“ gezielte Angebote vor, die dieses stärken und sich an den Interessen, Wünschen und Vorlieben der Kinder orientieren.

Um außerdem der Entwicklung möglicher Berührungspunkte der Kinder gegenüber der Schule, älteren Kindern und Lehrer entgegen zu wirken, finden im Laufe des Jahres auch Besuche in der Grundschule statt.

Zu Beginn des letzten Jahres erhält zudem jedes angehende Schulkind die Möglichkeit, seine individuellen Ideen mitzuteilen für das kommende Projektjahr in einer Kinderkonferenz einzubringen. Diese werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften anschaulich verbildlicht, damit die demokratische Wahl der Themen in einer weiteren Kinderkonferenz stattfinden kann. Die Teilnahme an den Treffen ist für alle Kinder verpflichtend.

---

<sup>3</sup> Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (Kapitel 2.1.3 - Querschnittsthemen-Vielfältige Übergänge gestalten-)

## 6.4. Strukturen in unserem System

### 6.4.1. Bezugserziehersystem

Vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte wird jedem Kind ein Bezugserzieher zugeteilt. Dieser setzt sich mit den Eltern in Verbindung und führt zunächst ein Aufnahmegespräch durch. Hier erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen für die erste Zeit in der Einrichtung.

Der Bezugserzieher ist Hauptansprechpartner für Kinder und Eltern während der gesamten Zeit in der Kindertagesstätte. Es wird vorrangig darauf geachtet, dass die Kinder, die einen Teilzeitplatz haben, einer pädagogischen Fachkraft, die in Teilzeit arbeitet, zugeordnet werden. Dies liegt daran, dass die betreffende pädagogische Fachkraft so leichter in den täglichen Austausch mit den Eltern kommen kann als bei einem Kind auf einem Ganztagsplatz.

Beim Übergang aus der Nestgruppe in die Kindergartengruppe wird zudem darauf geachtet, zu welcher pädagogischen Fachkraft das Kind bereits einen guten Kontakt aufgebaut hat, um den Übergang und die anstehende Veränderung zu erleichtern.

Die Aufgaben des Bezugserziehers umfassen:

- Das Kind im Kita-Alltag begleiten und in seinem alltäglichen Tun zu unterstützen
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern (Tür-und-Angel-Gespräche)
- Protokollierte Elterngespräche (einmal im Jahr und nach Bedarf)
- Beobachtungen des Bezugskindes
- Führen des Portfolioordners (siehe 6.6.3.2.)
- Planung und Durchführung der Geburtstagsfeier des Kindes in der Einrichtung

Zu Beginn ist das Ziel der pädagogischen Fachkraft in der Eingewöhnung eines Kindes, diesem in der noch fremden Kindertagesstätte Orientierung und Sicherheit im Alltag zu geben und dabei eine enge Bindung zum Kind aufzubauen. Nach einer intensiven Phase des Kennenlernens löst sich das Kind im Alltag langsam von der pädagogischen Fachkraft und orientiert sich in Richtung der anderen Kinder, pädagogischen Fachkräfte und Funktionsräume. Dem Bezugserzieher werden daher auch von allen anderen pädagogischen Fachkräften Beobachtungen und Informationen (etwa aus Gesprächen mit den Eltern) weitergeleitet; diese dienen unter anderem auch als Vorbereitung für anstehende Eltern- und Entwicklungsgespräche.

Der Bezugserzieher bleibt während der gesamten Zeit in der Einrichtung für das Kind sowie für alle das Kind betreffenden Angelegenheiten und die Elterngespräche zuständig; jedoch kommt es vor, dass das Kind sich eine andere pädagogische Fachkraft als Hauptbezugsperson wählt.

## 6.4.2. Transition – oder wie wir Übergänge gestalten

### **Übergang Familie → Nestgruppe**

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Einrichtung „Kindertagesstätte“ ist ein wichtiger Schritt – sowohl für das Kind als auch für dessen Eltern, und bedeutet eine große Herausforderung für alle. Daher möchten wir die Eingewöhnungszeit als einen sanften Übergang gestalten und gewöhnen die Kinder auf der Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells ein.

Danach wird die Eingewöhnung eines neuen Kindes von dem Bezugserzieher durchgeführt, der das Kind vom Anfang bis zum Ende durch den Alltag in der Kindertagesstätte begleitet. Mit den Eltern wird gemeinsam die erste Zeit besprochen.

Die Eingewöhnung läuft im Näheren wie folgt ab:

- Die Eingewöhnungszeit dauert ca. zwei - vier Wochen, jedoch wird die Eingewöhnungszeit bei Bedarf individuell an das Kind angepasst.
- In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil oder eine wichtige Bezugsperson das Kind und bleibt mit im Raum anwesend. Das Kind hat die Möglichkeit, sich zu lösen, bei Bedarf aber auch in den „sicheren Hafen“ (Elternteil, Bezugsperson) zurückzukehren.
- Der Besuch der Einrichtung sollte in dieser Phase nicht länger als 1 Stunde dauern und ohne eine Trennung stattfinden. Der Bezugserzieher versucht währenddessen spielerisch Kontakt zum Kind aufzunehmen.
- Ab dem vierten Tag wird der erste Trennungsversuch unternommen, wobei die Bezugsperson in Rufweite bleibt. Je nach Verhalten des Kindes bei der Trennung wird dann der weitere Verlauf der Eingewöhnung individuell gestaltet. Die zeitliche Trennung wird in den Folgetagen daran angelehnt nach und nach gesteigert – die Erreichbarkeit der Bezugsperson muss jedoch weiterhin konstant gewährleistet sein.
- Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Einrichtung sicher fühlt und eine gefestigte Bindung zu seinem Bezugserzieher aufgebaut hat.
- Die Eingewöhnung wird abschließend gemeinsam mit den Eltern reflektiert und die Erfahrungen für die Weiterarbeit mit dem Kind festgehalten.

### **Übergang Familie / Nestbereich → Kindergartenbereich**

Der Übergang zwischen der Nestgruppe und dem Kindergartenbereich vollzieht sich zum 3. Geburtstag des Kindes und wird von den Bezugserziehern mit dem jeweiligen Kind gemeinsam gestaltet. Hierzu wird der Umgewöhnungszeitraum im Vorfeld mit dem neuen Bezugserzieher festgelegt und je nach Entwicklungsstand des Kindes die Umgewöhnung geplant. Der Übergang aus der Familie in den Kindergartenbereich wird je nach Entwicklungs- und Erfahrungsstand des Kindes in Absprache mit den Eltern individuell gestaltet. Hierbei ist es wichtig zu beachten, wie alt das Kind ist, ob es bereits eine andere Kindertageseinrichtung besucht hat, Kontakt zu Kindern hatte, Trennungen von den Eltern erlebt hat. Dies wird in einem Vorgespräch besprochen und dann ein individuelles Eingewöhnungskonzept gemeinsam mit den Eltern erarbeitet. Je jünger das Kind, umso mehr orientieren wir uns bei der Eingewöhnung am Berliner Modell.

Der Bezugserzieher aus der Nestgruppe begleitet das Kind ca. eine Woche in die neuen Funktionsräume und übergibt es dort dem „neuen“, dem Kind bekannten Bezugserzieher aus

dem offenen Bereich der 3-6 jährigen, der ihm nun Sicherheit bietet, um zukünftig an Stelle des bisherigen Bezugserziehers das Kind zu begleiten. Die Eltern werden über den Ablauf und den Zeitraum informiert.

### **Übergang Kindergarten → Grundschule**

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist für die Kinder eine ebenso entscheidende Schnittstelle wie einige Jahre zuvor von der Familie in die Kindertagesstätte. Gerade der Übergang in die Grundschule wird aber vom Kind um ein Vielfaches bewusster erlebt. Zur Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt treffen sich daher die zukünftigen Schulkinder im letzten Jahr regelmäßig in einer eigenen Gruppe, u.a. um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern. Über das anstehende Jahr und die Kooperation mit der Grundschule an der Niederburg in Kobern-Gondorf, informieren wir die entsprechenden Eltern der „Schukis“ an einem Elternabend zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (meist im September). Zum letzten Jahr gehört, dass die Kinder gemeinsam Aktivitäten und Projekte planen und diese durchführen. Des Weiteren stehen wir in enger Kooperation mit der Grundschule, nehmen regelmäßig Kontakt zueinander auf und vereinbaren feste Zeiten und Formen der Zusammenarbeit (Besuch in der Grundschule, Elternabende, ...). Die Eltern werden in Briefen und Dokumentationen in regelmäßigen Abständen über die Arbeit in dieser Gruppe informiert und erhalten somit Einblick in die Arbeit im letzten Jahr.

## 6.5. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 6.5.1. Kreativität in der Kunstwerkstatt

**„Neben der Sprache liegen wichtige Ausdrucksformen für Gefühle, für Geschichten, für Botschaften nach außen im kreativen Bereich, das heißt in der Nutzung von gestalterischen Mitteln wie Zeichnen, Malen und plastisches Formen.“<sup>4</sup>**

In unserer Kunstwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, in einem großen Raum mit einer Auswahl an unterschiedlichsten Materialien ihre Fantasie und Kreativität auszuleben, zu explorieren und ihre feinmotorischen Fähigkeiten weiter auszubauen. Wir möchten ihnen damit anbieten, ihre eigenen Gefühle, Ideen und ihre Erfahrungen bildnerisch auszudrücken und somit einen Zugang zur Kunst zu entwickeln sowie mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien und Techniken vertraut zu werden. Dazu können die Kinder an einer Malwand, auf dem Boden oder an den Tischen malen, zeichnen, schneiden, kleben und basteln. Ob große oder kleine Meisterstücke – wir gehen wertschätzend auf die entstandenen Werke der Kinder ein, stellen sie aus und suchen beim Beobachten und Begleiten der Kinder nach ihren Ressourcen und Stärken.

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass wir die Selbstständigkeit der Kinder in der Kunstwerkstatt durch die vorhandene Raumgestaltung gezielt fördern möchten: neben Papier in unterschiedlichsten Farben, Stärken und Formen, verschiedenen Malstiften sowie Scheren für Links- und Rechtshänder stehen den Kindern unterschiedlichste Bastel-, Alltags- und Naturmaterialien (wie z.B. Korken, Holz, Papierrollen, Muscheln, Becher, Kartons, usw.) zur Verfügung, die anschaulich in durchsichtigen Kisten zur Selbstbedienung bereitstehen.

Das Material in den Kisten wird zudem nach Bedarf ausgetauscht oder an die Jahreszeiten angepasst, um immer wieder neue Anreize für die Kinder zu schaffen. Durch diese angepasste Umgebung werden die Kinder dazu motiviert, ihren eigenen Ideen und Gedanken nachzugehen und mit Hilfe des Materials Pläne zu gestalten und diese in ihren individuellen Kunstwerken umzusetzen.

Beim künstlerischen Gestalten werden neben der Fein- und Grobmotorik auch die Auge-Hand-Koordination sowie die Kooperation der Kinder untereinander gefördert.

### 6.5.2. Bauen und Konstruieren im Bauraum

**„Kinder machen zunächst beim Hantieren mit Konstruktionsmaterial sensomotorische Erfahrungen über deren Qualitäten. Durch Explorieren (Prüfen, Forschen, Untersuchen) und Experimente (Versuche machen) erweitern sich die Materialerfahrungen, die schließlich zum Konstruieren (Entwerfen, Bauen, Zusammensetzen) führen. Durch das Verinnerlichen dieser Erfahrungen entstehen allmählich Vorstellungen, Erinnerungen und Einsichten in räumliche, zeitliche und mengenmäßige Zusammenhänge, die immer eng an konkrete Handlungen gebunden sind.“<sup>5</sup>**

---

<sup>4</sup> vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S. 59, 2014.

<sup>5</sup> <https://www.eltern-bildung.at/expert-inn-enstimmen/sich-eine-welt-bauen-bauen-und-konstruieren-bildung/>

Das Bauen und Konstruieren ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Aus diesem Grund haben wir diesem Entwicklungs- und Themenbereich der Kinder einen ganzen Raum gewidmet: den Bauraum. Beim Bauen und Konstruieren können die Kinder physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen und wahrnehmen lernen und somit ihre eigene Welt im Spiel erkunden und entdecken, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Selbstständigkeit sowie Selbsttätigkeit erlernen und stärken. Auch die Gesetze der Statik werden kennengelernt und eine vielfältige Materialerfahrung gemacht. Dies alles geschieht immer individuell im eigenen Tempo eines jeden Kindes. Sie machen beim Bauen, Kaputtmachen, Wiederaufbauen und Experimentieren elementare materielle und soziale Erfahrungen. Die unterschiedlichsten Entwicklungsschritte der kindlichen Bauaktivität lassen sich dabei sehr gut beobachten: zumeist beginnen die Kinder, vertikal zu stapeln, um herauszufinden, wie man bauen muss, damit das Werk stehen bleibt und nicht umfällt. Nach dieser Entwicklungsphase gehen sie dann zum horizontalen Bauen und anschließend in die verbindende Bauweise (z.B. Treppen) über, bevor oftmals das dreidimensionale Bauen (Raumschiffe, Autos...) ausprobiert wird. Häufig wird das Bauen auch durch Rollenspiel und fantasievolle Geschichten begleitet. Den Kindern steht für all diese spezifischen Entwicklungsschritte eine große Auswahl an unterschiedlichsten, großen und kleinen Bauklötzen zur Verfügung, ebenso wie Naturmaterialien, Fahrzeuge und Steckspielzeug. Verschiedene Figuren (z.B. Schleichfiguren) animieren zudem dazu, das Rollenspiel mit dem Bauen zu kombinieren und miteinander in Beziehung zu setzen. Darüber hinaus fördern Spiegel an der Wand nicht nur das dreidimensionale Bauen, sondern auch die Selbst- und Fremdwahrnehmung im Spiel und ein großes Podest eröffnet die Möglichkeit, verschiedene Ebenen miteinander zu verbinden, um auch somit immer wieder neue Schlussfolgerungen zu ziehen.

### 6.5.3. Psychomotorik im Turnraum

**„Bewegung und Wahrnehmung spielen von Geburt an eine wesentliche Rolle für die gesamte Entwicklung. Die Erkundung und das Umgehen mit dem eigenen Körper bildet im Verbund mit neugierigem Interesse und Erkundungsbereitschaft die Basis für die Exploration der sozialen und materialen Umwelt. Das Kind ist von Geburt an fähig zur Bildung von Theorien, die es durch das eigene Handeln überprüft, verwirft, bestätigt und modifiziert. Lernprozesse laufen selbst initiiert, selbst organisiert und erfahrungsabhängig ab.“<sup>6</sup>**

**„Der Aufbau des Selbst, des Vertrauens in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selber macht, ist bei Kindern im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht.“<sup>7</sup>**

Auch wir in der Kindertagesstätte Tatzelwurm sehen die Bewegung als ganzheitlichen Entwicklungs-bereich an und bieten den Kindern die Möglichkeiten zur Entfaltung ihres inneren Triebes nach Exploration, Erkundungs- und Bewegungsbereitschaft. Ein Erschließen der Welt über alle Sinne ist dann möglich, wenn die Gegebenheiten hierfür geschaffen werden.

---

<sup>6</sup> <http://www.renatezimmer.de/allgemeine-grundlage>

<sup>7</sup> Zimmer, Renate „Kreative Bewegungsspiele-Psychomotorische Förderung im Kindergarten“ 8.Auflage: Verlag Herder, 1989

Über den Weg der *Psychomotorik* werden sowohl die motorische, geistige und sensorische Weiterentwicklung der kindlichen Fähigkeiten als auch das sozial-emotionale Verhalten von Kindern gefördert. Darüber hinaus bewirken psychomotorische Angebote die Stärkung und den Ausbau von Selbst-, Sozial- und Handlungskompetenzen. Psychomotorik umfasst somit viele Aspekte und Facetten, die für das Heranreifen eines Kindes von elementarer Bedeutung sind.

Im Funktionsraum, wo die hauptsächliche Bewegung stattfindet, dem sogenannten „Turnraum“, haben die Kinder unterschiedlichste Handlungsmöglichkeiten: elementare Bewegungsformen, wie z.B. klettern und springen (von und in unterschiedlichen Höhen), balancieren, laufen, gehen, fahren etc. können hier ausprobiert werden, um sich in ihnen zu üben und stetig weiter zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer ganzheitlichen psychomotorischen Arbeit ist die Entspannung, die in unserer heutigen, hektischen und zielorientierten Gesellschaft oftmals zu kurz kommt und gerade deshalb für die kindliche Entwicklung besonders wichtig ist. Daher erfahren und erleben die Kinder in wöchentlich angebotenen Yogaeinheiten ihren Körper „in der Ruhe“ (Ruhephase) und lernen ihn so näher kennen.

#### 6.5.4. Das Rollenspiel im Rollenspielraum

**„Rollenspiele sind für Kinder ein spielerischer Weg, Sprache und Fähigkeiten zu schulen. Das Schlüpfen in verschiedene Rollen ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung und für das Verständnis anderer Personen.“<sup>8</sup>**

Kinder mögen es sehr, in andere Rollen zu schlüpfen und jemand anderes zu sein. Egal, ob Prinzessinnen, Tiere, Piraten oder das klassische Mutter-Vater-Kind Spiel. Im Rollenspiel gelangen sie in eine Fantasiewelt, die sie sich allein oder in einer Gruppe aufbauen, oder sie spielen auch Ereignisse aus der realen Welt nach; oft verarbeiten sie damit aktuelle Erlebnisse und Geschehnisse. Ebenso können Ängste abgebaut und innere Konflikte ausgelebt werden. So kann z.B. ein Unfall im engen Familienkreis durch das „Arztspielen und Operieren“ verarbeitet werden.

Rollenspiele machen aber nicht nur Spaß, sondern sind für das Kind auch regelrecht Arbeit: sie

- gelangen an wichtige Fähigkeiten und bauen vorher erworbene Kompetenzen weiter aus.
- bekommen die Welt „mit anderen Augen“ zu sehen
- sie schulen ihr Sozialverhalten, indem sie lernen, sich auf andere Kinder und ihre Bedürfnisse einzulassen, bauen Mitgefühl auf, lernen Konflikte zu lösen und sich untereinander abzusprechen. Dabei sind die Bereiche Sprache und die Kommunikation/Kooperation untereinander wichtige und sich ergänzende und bedingende Aspekte.

Bei uns in der Kindertagesstätte bekommen die Kinder im Rollenspielraum daher die Gelegenheit, all diese Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. Der Rollenspielraum ist deshalb auch der einzige Raum, der ohne Anwesenheit eines Erziehers in einer Kleingruppe

---

<sup>8</sup> Steiniger, Rita; Verlag Herder GmbH, 2014.



(maximal fünf Kinder) genutzt werden darf. Die pädagogische Fachkraft, die im Flur zum „Flurdienst“ eingeteilt ist, hat jedoch „ein Auge und ein Ohr“ auf den Rollenspielraum und steht den Kindern als erster Ansprechpartner zur Verfügung. Durch das Spielen in diesem Raum ohne die Anwesenheit einer pädagogischen Fachkraft gelangen sie an wichtige Fähigkeiten im Bereich Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit. Die Kinder erhalten daher im Rollenspielraum die Chance, ihre aktuellen Anliegen und ihr Interesse an einem bestimmten Thema auszuleben und in fantasievolle und kreative Rollen zu schlüpfen. Mehrere Materialien wie z.B. verschiedene Kostüme sind vorhanden und unterstützen das Rollenspiel des einzelnen Kindes oder der Kleingruppe.

#### 6.5.5. Naturerfahrung auf dem Außengelände und im Wald

**"Der psychische Wert von Natur besteht unter anderem in ihrem ambivalenten Doppelcharakter: Sie vermittelt die Erfahrung von Kontinuität und damit Sicherheit und zugleich ist sie immer wieder neu".<sup>9</sup>**

Im Alltag in unserer Kindertagesstätte sind Naturerfahrungen ein wichtiger Aspekt. Durch unser großes Außengelände können die Kinder diese Erfahrungen machen. Dafür stehen ihnen die unterschiedlichsten Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung: sie können sich vielfältig bewegen, im Sandkasten kreative Sandburgen bauen und die Natur in vollen Zügen wahrnehmen.

- Die Kinder nehmen dann z.B. in der Herbstzeit die Veränderungen der Bäume auf. Diese verlieren die Blätter, die die Kinder unter anderem zum Basteln weiterverwenden können. Dadurch erhalten sie auch wichtige Kompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit.
- Wenn im Frühling die Blüten und Blumen blühen, kann man diese mit den Kindern gemeinsam erforschen. Dazu gehört auch unser selbst angelegtes Gemüsebeet. Ein großes Ziel dabei ist, den Kindern das verantwortliche Handeln gegenüber der Natur und den Naturmaterialien transparent und erfahrbar zu machen.

Eine weitere Möglichkeit, Naturerfahrungen zu sammeln, sind unsere „Draußentage“, die einmal im Monat mit unterschiedlichen Zielen stattfinden.

Darüber hinaus gibt es jährlich stattfindende „Waldwochen“. Diese finden bis zu vier Mal im Jahr statt. Dabei ist es von Bedeutung, die Vorzüge der verschiedenen Jahreszeiten kennenzulernen. Die Kinder lernen dabei die natürliche Umwelt kennen, schätzen und schützen und erhalten gleichzeitig die Chance, die biologische Vielfalt und die Besonderheit und Schönheit der Natur unmittelbar zu erfahren. Dabei erweitern sie ihr Wissen und erwerben spezifische Fachkompetenzen: z.B. welche verschiedenen Baum -und Tierarten es gibt, wo und wie diese im Wald leben etc.

Das gemeinsame Erforschen der Kinder während der Waldtage fördert zudem noch das Sozialverhalten der Kinder; eine ganze Woche im Wald zu sein bedeutet also nicht nur das Spielen im Freien, sondern eben auch den Erwerb bedeutsamer Fähigkeiten – jeden Tag aufs Neue und mit unterschiedlichen Ergebnissen.

---

<sup>9</sup>Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Opladen 2001.

#### 6.5.6. Der Flur – mehr als nur unser Empfangsbereich

Die Empfangs-, Begrüßungs- und Verabschiedungssituation hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Diese erfolgt durch den Flurdienst im Foyer und bildet die Grundlage für einen guten Start in den Kita-Tag. Eine freundliche, namentliche Begrüßung jeden einzelnen Kindes und seiner Begleitperson mit Blick- und bei Bedarf auch mit Körperkontakt, ist uns dabei wichtig. Wir legen dabei großen Wert darauf, bereits morgens den Kindern und Eltern einen guten Start in den Tag zu gewähren.

Der Flur ist zeitgleich Informationszentrale: Eltern können

- über den Flurdienst Informationen an die zuständigen pädagogischen Fachkräfte (besonders den Bezugserzieher) weiterleiten, die den Tagesablauf der Kinder betreffen (z.B. dass das Kind nicht mitisst, im Spätdienst bleibt, von einer anderen Person abgeholt wird, allein nach Hause gehen darf etc.),
- sich über unsere aktuellen Themen, den Elternausschuss, den Förderverein und besondere Aktionen, die auch für Familien in der Umgebung interessant sind, informieren.
- sich an unserer sogenannten „Dokumentationswand“ einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern verschaffen.

Da der Flur außerdem von den Kindern als Spielfläche genutzt wird, dient der Flurdienst auch als Ansprechpartner für die hier spielenden Kinder. Somit ist dieser Bereich auch von einer festen pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt und gibt den Kindern eine nötige Struktur und Orientierung. Zudem hat der Flurdienst die Möglichkeit, die Kinder zu den Räumen zu begleiten und ihnen Hilfestellungen zu geben, wenn sie z.B. zu Beginn ihrer Zeit in der Kindertagesstätte noch unsicher sind. Auch das o.g. Pinnsystem steht dadurch unter ständiger Begleitung.

Da der o.g. Rollenspielraum den Kindern die Möglichkeit eröffnet, im Rollenspiel vorwiegend alleine zu spielen, haben sie trotzdem einen festen Ansprechpartner, der die Aufsicht über diesen Raum führt und immer wieder reinschaut und sich ein Bild vom Spiel der Kinder macht.

## 6.6. Unsere Arbeitsweisen

### 6.6.1. Das Freispiel

**„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben!“<sup>10</sup>**

Das Spiel ist die kindliche Form, die Welt zu erforschen und das Freispiel ist die selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. Das Kind entscheidet und wählt dabei selbst sein Spielmaterial aus, entscheidet selbstbestimmt über seinen Spielverlauf, stellt Spielregeln auf, bezieht Spielpartner nach Wahl ein und muss sich mit Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben; die Entscheidung, („gebe ich meinen Vorteil zu Gunsten anderer auf oder setze ich meinen Willen durch?“), fordern die Kinder heraus: sie müssen sich darüber im Klaren werden, welche Konsequenzen ihr Handeln hat. Nicht selten entstehen dabei Konflikte, aus denen heraus wiederum Emotionen entstehen, die die Kinder kennenlernen und somit einen wichtigen Zugang zu ihnen finden und einen Umgang mit ihnen erlernen können.

Das gemeinsame Spiel erleichtert es zudem, neue Kontakte zu knüpfen, Kinder kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Auch kommunizieren die Kinder sehr viel miteinander, was wiederum der Sprachentwicklung und Sprechfreude der Kinder dient.

Das selbstbestimmte Spiel kann zum einen durch die Raumgestaltung der pädagogischen Fachkräfte und zum anderen durch motivierende Spielmaterialien, Regeln (die dem Kind Sicherheit bieten) sowie durch Anerkennung und Unterstützung bereichert werden. Was und wie das Kind dann spielt, ist seine eigene Entscheidung. Die pädagogische Fachkraft verschafft den Kindern dafür lediglich Freiräume, ermöglicht kleine Nischen zum Verstecken und gibt Impulse. Der Einfluss der Fachkraft wird den Entscheidungen des Kindes aber oftmals eine Richtung geben. Dies ist in der Regel auch gewollt, um den Kindern neue Lernanreize zu eröffnen und wird vor allem dann geschehen, wenn sich das Kind in der Einrichtung sicher, wohl und geborgen fühlt. Daher kommt einer gelingenden Eingewöhnung eine hohe Bedeutung zu und findet u.a. im Freispiel ihren Ausdruck.

Da das Freispiel eben einen solch unschätzbaren Wert als Lernphase für die Kinder hat, erhalten die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel in beiden Bereichen (Nest- und Kindergartenbereich) über den ganzen Tag verteilt.

---

<sup>10</sup> Zitat von Maxim Gorki

## 6.6.2. Partizipation

**„Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.“<sup>11</sup>**

Wenn Kinder in unsere Einrichtung kommen, verlassen Sie für einen Teil des Tages den vertrauten Ort der Familie und erleben hier, wie Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Bedürfnissen in einer Gemeinschaft zusammenleben.

Wir betrachten Kinder nicht als Gegenstand pädagogischer Arbeit, am dem gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen mit gleichen Rechten, denen wir zutrauen, diese auch wahrzunehmen. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und wollen nicht nur wissen, wie die Welt funktioniert, sondern sie auch mitgestalten. Unsere Arbeit orientiert sich daher an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dabei verstehen wir Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung als Motor für die Selbstbildungsprozesse des Kindes.

Partizipation findet in unserer Kindertagesstätte im täglichen Umgang miteinander statt und ist Bestandteil vertrauensvoller, wertschätzender Beziehung. Die Kinder erfahren bei uns, dass sie als eigenständige Person wertgeschätzt und akzeptiert werden. Jeder wird so angenommen wie er ist. Die pädagogischen Fachkräfte sehen die Kinder als Individuum an, beziehen sie alters- und entwicklungsgerecht in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein und unterstützen sie dabei, ihre Gefühle, Ideen und Wünsche zu äußern. Kinder erleben bei uns außerdem, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dürfen sowie dass ihre Meinung wichtig ist.

Im Alltag lernen die Kinder verschiedene Methoden von Demokratie und Teilhabe kennen, entwerfen Visionen und sehen Fehler als Herausforderung. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, nehmen sie ernst, da wir sie als die Experten ihres eigenen Lebens und die Akteure ihres Tuns ansehen und verstehen uns als ihre Begleiter im Alltag. Durch verschiedene Beteiligungsstrukturen wird dies für die Kinder im Alltag erfahrbar.

Als Grundlagen unseres Verständnisses von Partizipation gelten folgende Stufen der Beteiligung<sup>12</sup>

### 1. **Informiert werden**

Im Alltag informieren wir die Kinder in unseren wöchentlich stattfindenden Kreisen z.B. über aktuelle Themen, Absprachen von Regeln, neuen Kinder oder neuen Teammitgliedern in unsere Einrichtung.

### 2. **Gehört werden**

Wir fragen die Bedürfnisse und Interessen zu bestimmten Themen bei den Kindern ab und legen dabei stets Wert auf die individuelle und freie Meinungsäußerung. In den Gesprächen wird zudem auf die Entwicklung einer Gesprächs- und Streitkultur geachtet.

---

<sup>11</sup> <https://www.netpapa.de/kinder/partizipation-kindergarten.html>

<sup>12</sup> „Partizipation in der Kita“ Herder Verlag 1. Auflage 2018, ISBN: 978-3-451-37997-0

### 3. **Mitbestimmung**

Bei der Mitgestaltung der eigenen Geburtstagsfeier, der Neu- oder Umgestaltung der Räume, und weiteren, die Kinder betreffenden Belange, beziehen wir sie mit ein, nehmen ihre Interessen wahr und setzen diese um, soweit es möglich ist und in unseren Rahmen passt.

### 4. **Selbstbestimmen**

Die Kinder erhalten die Möglichkeit die Räumlichkeiten und angebotenen Aktivitäten, die Spielsequenzen im Freispiel, die Spielpartner, sowie die Frühstückszeit (wann und mit wem möchte das Kind frühstücken), frei zu wählen.

Diese Strukturen sind das Fundament unserer offenen Arbeit und der Ausdruck der Freiheit der Kinder und aller Beteiligten.

## 6.6.3. Beobachtung und Dokumentation

### 6.6.3.1. Beobachtung, der Schlüssel zu gelingender Bildungsarbeit

Die gezielten Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Entwicklung sind ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Sie sind in unseren pädagogischen Alltag fest eingebunden.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, jedes Kind dort abzuholen wo es steht und seine Entwicklung wertschätzend festzuhalten. Im Vordergrund hierbei steht der gezielte Blick auf individuelle Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes.

Damit ein pädagogisch qualitativer Austausch stattfinden kann, haben wir ein einheitliches Grundschema entwickelt, in dem wir gemeinsame Beobachtungsinhalte und Formen festhalten.

Die Resultate unserer Beobachtungen dienen:

- als Grundlage für pädagogische Angebote sowie Projekte
- als Einblick in das Lernen des Kindes
- als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern (ggf. Empfehlung von therapeutischen Maßnahmen wie z.B. Logotherapie, Ergotherapie usw.)

Durch die Beobachtung gelingt es uns, die Lernwege eines Kindes individuell greifbar zu machen und die Prozesse zu beschreiben, die es in der Kindertagesstätte erlebt!

### 6.6.3.2. Der Portfolio-Ordner

Wir führen mit jedem Kind einen Portfolio-Ordner: das Portfolio erzählt und illustriert die Geschichte, die Entwicklung und den Werdegang jedes Kindes in unserer Kindertagesstätte, indem wichtige Entwicklungsschritte, Fortschritte und individuelle Bemühungen in den unterschiedlichsten Lern- und Lebensbereichen dokumentiert und reflektiert werden.

Das Portfolio beinhaltet:

- Inhalte zur Persönlichkeitsentwicklung (z.B. jährlich wiederkehrender Steckbrief)
- Erlebnisse und Ereignisse, an denen das Kind beteiligt war (Fotos und Text)
- Lernerfahrungen und Lernschritte
- Lebensumwelt des Kindes

Durch die Dokumentationen werden Entwicklungsschritte transparent und sichtbar gemacht. Außerdem werden zum einen durch eine gemeinsame Gestaltung die positive Beziehung zur pädagogischen Fachkraft gestärkt und zum anderen lernt das Kind die Einzigartigkeit seines Portfolios kennen und wertschätzen.

#### 6.6.3.3. Dokumentation

Um die Kinder wirksam in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen, sind regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowie deren Dokumentation die Basis unseres pädagogischen Alltags.

Sie sind Grundlage für die individuelle Planung der pädagogischen Arbeit und die Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung des einzelnen Kindes.

Die verschiedenen Formen der Dokumentation in unserer Einrichtung sind:

- Öffentliche Dokumentation (Infowand, Zeitungsartikel / Internet, Protokoll vom Elternausschuss / Förderverein)
- Interne Dokumentation (Teamplaner, Übergabebuch, Teamprotokollbuch, Beobachtungsbox)
- Dokumentation für die Eltern (Aushänge / Reflexionen von Aktionen, Protokoll vom Elterngespräch, Berichte für andere Einrichtungen / Institutionen)
- Entwicklungsdokumentation (Portfolioordner)

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung nutzen die oben genannten Formen der Dokumentation, um dem umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrag strukturiert nachgehen zu können.

#### 6.6.4. Interkulturelle Arbeit

Seit vielen Jahren betreuen wir in unserer Einrichtung zunehmend auch Kinder aus anderen Kulturkreisen und verschiedenen Nationen. Daher hat sich die interkulturelle Arbeit zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit entwickelt. Die unterschiedlichen Kulturen der Kinder verstehen wir als Erfahrung und Bereicherung für unsere Einrichtung. Jedes Kind bringt seine persönliche Geschichte und seine unterschiedlichen Lebensgewohnheiten mit. Die Achtung und Wertschätzung der individuellen Persönlichkeit, ist die Grundlage für ein Kind, eine positive Identität aufzubauen und zu stärken. In unserer täglichen Arbeit leben wir das Prinzip: „Du bist angenommen, so wie du bist.“

##### **Ziele der Migrationsarbeit:**

- Jedes Kind wird mit seinem Glauben, seiner Kultur und seiner familiären Erfahrungen angenommen.
- Eine positive Haltung den Eltern und Kindern gegenüber fördert das Miteinander von verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen.
- Die Arbeit baut auf einen vertrauensvollen Umgang mit Kindern und Eltern auf.
- Die Entwicklungsschritte eines Kindes werden durch regelmäßige Beobachtung schriftlich festgehalten und bieten Grundlage für die pädagogische Arbeit.
- Wir unterstützen und fördern jedes Kind individuell und bieten entsprechende Unterstützung an.

### **Die pädagogische Arbeit der interkulturellen Fachkraft:**

Die Orientierung an den Lebenssituationen der Kinder ist im situationsbezogenen Ansatz Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Die Interkulturelle Fachkraft unterstützt die Kinder daher ihrerseits in ihrem Alltag und bietet ihnen gezielte Förderung an. Darüber hinaus finden auch verschiedene Elternaktionen statt, die dazu beitragen wollen, die Familien in die Gesellschaft zu integrieren.

Wir beschränken die interkulturelle Arbeit dabei nicht auf die Sprachförderung, sondern verstehen die Arbeit als ganzheitlichen Ansatz. Die Angebote finden deshalb auch im täglichen Gruppengeschehen und somit nicht nur in Kleingruppen statt. Spiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtungen usw. werden mit dem Kind daher sowohl allein als auch in Gruppen wiederholt und vertieft. Ebenfalls werden fremdsprachliche Lieder im gruppenübergreifenden Singkreis angeboten. Kinder, die sich in einer Gruppe nicht äußern wollen und (noch) gehemmt(er) sind, haben in einer gezielten Einzelförderung die Gelegenheit, Hemmungen ab- und Vertrauen aufzubauen.

Die Einbettung der interkulturellen Fachkraft in die Kindertagesstätte erfolgt in der Form, dass diese durch ein Rotationsverfahren in jedem Funktionsraum präsent ist. Außerdem dokumentiert sie gleichermaßen wie die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen und gibt sie an die Bezugserzieher und im Team weiter.

### **Dialog der Religionen:**

Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Religionen ist eine bereichernde Herausforderung und unsere religionspädagogische Arbeit trägt daher zur Wertevermittlung von Toleranz, Achtung und Respekt bei. Uns ist es außerdem wichtig, dass Kinder und Eltern in unserer Einrichtung ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, Sprachen und Kulturen erleben. Ebenfalls geben wir religiösen Fragen und Unterschiedlichkeiten, die von Kindern und Eltern aufgeworfen werden, Raum; häufig betreffen sie das Verhältnis zwischen Christentum und Islam. Zum Beispiel sind unterschiedliche Speisevorschriften, Gebete und Feste im Jahreskreis wichtige Themen für und von Eltern. Wir nehmen die unterschiedlichen Bräuche ernst und respektieren diese in der Gestaltung unserer täglichen Arbeit.

#### 6.6.5. Sprachförderung

**„Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen.“<sup>13</sup> Allen Kindern soll [daher] die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache eine wichtige Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung hat.<sup>14</sup>**

Die Sprachförderung in der Kindertagesstätte beginnt ab dem ersten Tag in der Einrichtung. Sie setzt an den bisher erworbenen Aneignungsweisen und Kompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Zeit in der Kindertagesstätte

---

<sup>13</sup> Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S.53.

<sup>14</sup> vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S.54.

verstanden.<sup>15</sup> Durch die pädagogischen Fachkräfte wird die Sprache somit im gesamten Alltag gefördert. Man kann sagen, dass nichts ohne Sprachförderung geschieht. Zusätzlich erhalten Kinder mit einem Förderbedarf im Bereich Sprache durch eine gelernte Sprachförderkraft gezielte Sprachförderung.

**Ziele der Sprachförderung (allgemein):**

- Kommunikative Kompetenzen stärken.
- Wortschatz ausbauen und aufbauen.
- Die auditive Aufmerksamkeit (Höraufmerksamkeit und Hörmerkfähigkeit) stärken.

**Ziele der Sprachförderung für die Vorschulkinder:**

- Stärkung der Meinungsäußerung.
- Die Fähigkeit erlangen, vor einer Gruppe zu sprechen.
- Sprachliche Vorschulleistungen fördern durch Reimwörterkennung, Silben gliedern, Anlaute erkennen.

**Unterschied zwischen Sprachförderung und logopädische Behandlung:**

Häufig kommt es vor, dass Eltern und Erziehungsberechtigte die Sprachförderung in der Kindertagesstätte mit einer logopädischen Behandlung verwechseln. In der Sprachförderung werden im Allgemeinen die sprachlichen *Fähigkeiten* gefördert. Ziel ist es nicht, die Aussprachstörungen (z.B. eine Lautvertauschung) eines einzelnen Kindes zu *behandeln*. Diese wäre die Aufgabe einer logopädischen Therapie und bedarf einer entsprechenden Diagnostik bzw. ärztlichen Verordnung.

**Beispiel für eine gezielte Sprachförderstunde in unserer Kindertagesstätte:**

Jeden Mittwoch von 9:45 Uhr bis 11:45 Uhr findet die gezielte Sprachförderung statt. Maximal fünf Kinder werden für eine halbe Stunde gefördert. Insgesamt gibt es vier Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Eine Schwerpunktgruppe ist z.B. die Gruppe der Vorschulkinder. Diese halbe Stunde hat z.B. folgenden Inhalt:

- Die Stunde wird mit einem Begrüßungslied begonnen, indem alle Namen der Kinder gesungen und geklatscht werden; gefördert werden: Hören, Rhythmus / Takt, Singen / Sprechen etc.
- Die Kinder kommen ins freie Erzählen, wobei vereinbarte Kommunikationsregeln eine wichtige Rolle spielen; gefördert werden: freies Reden, Selbstbewusstsein, Regelakzeptanz etc.
- Verschiedene Sing- und Tanzspiele; gefördert wird die auditive Aufmerksamkeit.
- Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen (z.B. Silben gliedern) werden gemeinsam bearbeitet.
- Verabschiedung; gefördert wird: Gruppenerleben, Gruppenbewusstsein, Rituale.

In einer Sprachförderstunde mit Kindern mit Migrationshintergrund wird zudem verstärkt darauf geachtet, den Wortschatz aus- und aufzubauen und die Grammatik zu fördern.

---

<sup>15</sup> vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S.54.



#### 6.6.6. Projektarbeit

Projektarbeit basiert darauf, dass Themen und Situationen von Kindern aufgegriffen werden und die Neugierde der Kinder durch neue Themen / Impulse herausgefordert wird. Die Herausforderung dabei ist die Selbstentfaltung der Kinder.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Konzentration und Durchhaltevermögen. Daher findet Projektarbeit häufig über einen längeren Zeitraum statt; manchmal unterliegt sie sogar keiner (bestimmten) zeitlichen Begrenzung.

Zudem dienen Projekte der Öffnung der Kindertagesstätte hin zum Gemeinwesen, indem zwischen Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und unserem sozialen Umfeld (externe Fachkräfte, andere Institutionen) Kontakte geknüpft werden. Hierdurch gelingt es, unsere Arbeit als Kindertagesstätte auch nach außen transparent zu machen.

Realisierung, Planung und Durchführung von Projekten erfolgen gemeinsam zwischen den Kindern, den pädagogischen Fachkräften und möglichst auch den Eltern. Der Verlauf und der Abschluss eines Projektes werden dann unter Einbeziehung aller Mitwirkenden dokumentiert, reflektiert und vor allem auch präsentiert. Ein jährlich wiederkehrendes Projekt unserer Einrichtung ist z.B. unser Schulkind-Projekt (siehe Punkt 6.3.3.).

#### 6.6.7. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde

Um ein Gemeinschaftsgefühl unter den Kindern zu stärken und für gemeinsame Momente zu sorgen, pflegen wir regelmäßige jahreszeitliche Bräuche, indem wir entsprechende Feste und Feiern gemeinsam mit den Kindern vorbereiten und durchführen. Dies schult das Bewusstsein der Kinder für einen Jahresrhythmus, aber auch die Planungs- und Handlungskompetenz sowie das Kulturbewusstsein. Gleichzeitig fördert es den Gemeinschaftssinn und ist gelebte Partizipation der Kinder, indem diese bei der Planung mitentscheiden. Zu diesen Festen und Feiern gehören die Familientage, das Sommerfest, das o.g. Schulkind-Projekt und die Draußentage, die sich speziell an die vier- und fünfjährigen Kinder unserer Einrichtung richten, um örtliche Institutionen (z. B. die Sparkasse, ein Weingut, einen Tierarzt etc.) näher kennenzulernen. Diese Draußentage finden einmal im Monat statt.

Außerdem unterhält die Kindertagesstätte eine Kooperation mit der örtlichen Grundschule, mit der Katholisch Öffentlichen Bücherei sowie den örtlichen Geschäften und Institutionen. Einmal wöchentlich bekommen wir zudem Besuch von unserer „Lese-Oma“, die den Kindern am Vormittag vorliest.

Auch die aktive Teilnahme unserer Einrichtung am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde Kobern-Gondorf ist uns wichtig, da unterschiedliche Formen des Lebens und Zusammenlebens für die Kinder konkreter erfahren werden können. Dazu führen wir im Laufe des Jahres verschiedene gemeinwesenorientierte Aktionen durch und beteiligen uns an örtlichen Festen wie z.B. dem Weihnachtsmarkt, dem Wein- und Burgenfest, der Seniorenweihnachtsfeier etc.

## 7. Elternarbeit

### 7.1. Grundsätze und Ziele unserer Elternarbeit

Gemeinsam mit Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten bilden wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft; hierbei verstehen wir Eltern als Experten für ihre Kinder und nehmen Familien auf dem Hintergrund ihrer Lebenswirklichkeit wahr, an und ernst.

Wir stehen daher im engen Kontakt miteinander und ermöglichen unsererseits durch ein hohes Maß an Transparenz, an dem pädagogischen, alltäglichen und organisatorischen Geschehen unsere Einrichtung teilzunehmen. Je offener, transparenter und vertrauensvoller im Gegenzug Eltern uns pädagogischen Fachkräften begegnen und an der Entwicklung und/oder Besonderheiten ihres Kindes innerhalb der Familie (außerhalb der Zeit in der Kindertagesstätte) teilhaben lassen, umso gemeinschaftlicher und partnerschaftlicher können wir die Entwicklungsprozesse der Kinder unsererseits begleiten und unterstützen.

### 7.2. Formen unserer Elternarbeit

#### **Das Aufnahmegespräch**

Vor der Eingewöhnung in die Nestgruppe oder den Kindergartenbereich findet das erste Gespräch gemeinsam mit den Eltern und dem Bezugserzieher statt. Im Vordergrund steht hierbei ein die Information über unsere pädagogische Arbeit, Strukturen, wichtige Abläufe und Handhabungen seitens der Kindertagesstätte sowie ein Kennenlernen der Familie und der bisherigen Entwicklung, dem aktuellen Entwicklungsstand sowie Vorlieben und Interessen des Kindes. Die Eltern erhalten zudem eine Anmeldemappe und die dazugehörigen Verträge werden besprochen und gemeinsam ausgefüllt.

#### **Entwicklungsgespräche**

Unser pädagogischer Auftrag beinhaltet u.a. auch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern der zu betreuenden Kinder. Daher sind die jährlich um den Geburtstag eines Kindes stattfindenden Entwicklungsgespräche von sehr hoher Bedeutung für die weitere Begleitung, Förderung und Entwicklung des Kindes. Die Gespräche werden daher vom Bezugserzieher und mit Hilfe von Beobachtungen anderer pädagogischer Fachkräfte mittels eines sogenannten Entwicklungsbogens vorbereitet und sind Grundlage eines Gespräches mit den Eltern. Hierbei geht es im Schwerpunkt um Beobachtungen zu den drei Großthemen „körperliche Entwicklung“, „soziale Entwicklung“ und „kognitive Entwicklung“ sowie zu den besonderen Stärken und Interessen des Kindes. Ebenfalls können Eltern eigene Themen ins Gespräch mit einbringen.

#### **Tür- und Angelgespräche**

Während der Bring- und Abholzeit bieten sich fast täglich Gelegenheiten, um sich auszutauschen, Informationen weiterzugeben und über Allgemeines ins Gespräch zu kommen. Dabei ist uns wichtig, dass sich Eltern und Erzieher gegenseitig Rückmeldung geben. Haben wir oder Eltern mehr Gesprächsbedarf, so vereinbaren wir gerne einen Gesprächstermin, zu dem man sich beidseitig ausreichend Zeit nehmen kann.

### **Elternabende**

Wir bieten jährlich mehrere Elternabende zu verschiedenen Themenschwerpunkten an. Diese bieten Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen, über konzeptionelles und aktuelles zu informieren und verschiedene Themen zu besprechen. Im Oktober eines jeden Jahres wird außerdem in der Elternversammlung der Elternausschuss gewählt und im Anschluss der sogenannte Bezugserzieher-Elternabend durchgeführt.

### **Informationsweitergabe**

Die Informationsweitergabe erfolgt in der Kindertagesstätte Tatzelwurm über unterschiedliche Wege: Elternbriefe, Terminübersichten und personalisierte Informationen finden sich in den Briefkästen (hellblaue und dunkelblaue Wolken) der Kinder, die im oberen Flur und vor dem Nestbereich hängen. Allgemeingültige Informationen, z.B. zu Krankheiten, Gesuchen oder aktuellen Informationen finden sich zudem an der Elterninfowand im Foyer, dem Eingangsbereich der Einrichtung.

### **Feste, Feiern und Eltern-Kind Aktionen**

Unsere jährlich stattfindenden Veranstaltungen, Feste, Ausflüge sowie die Eltern-Kind Aktionen sind eine Bereicherung für unsere gesamte Einrichtung. Die Teilnahme, Mithilfe und das Engagement der Eltern freuen uns immer wieder und sind für uns alle – besonders bei den großen Festen – unerlässlich geworden. Bei den verschiedenen Eltern-Kind oder Großeltern-Aktionen können wir beobachten, welchen Spaß Kinder haben und wie stolz sie sind, ihren Verwandten einen Einblick in die Lebenswelt der Kindertagesstätte zu gewähren. Die Aktionen, die außerhalb unseres Hauses stattfinden, tragen zusätzlich für Eltern und Familien dazu bei, neue Kontakte zu knüpfen, sich intensiv mit seinem Kind zu beschäftigen und in einen Austausch mit Kollegen, Eltern und anderen Kindern zu kommen.

## **7.3. Unser Elternausschuss**

Die Mitglieder des Elternausschusses werden in einer eigens einberufenen Elternversammlung im Oktober eines jeden Jahres demokratisch gewählt, an dem auch der Träger der Einrichtung teilnimmt. Sie sind ein Bindeglied zwischen den Interessen der Elternschaft sowie der Einrichtung und stehen als Ansprechpartnern sowohl den Eltern als auch der Leitung und dem pädagogischen Personal zur Verfügung. Im § 16 Abs. 1 Nr. 1 des Kindertagesstätten-Gesetzes wird das Mitwirkungsrecht der Eltern im Elternausschuss wie folgt geregelt:

- (1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.
- (2) Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören.

## 8. Unser Förderverein

Der gemeinnützige Förderverein der Kindertagesstätte Tatzelwurm Kobern-Gondorf wurde 2006 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit in der Kindertagesstätte durch Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen sowie vor allem in Form von Sach- und Geldspenden zu unterstützen: er tritt oft dann ein, wenn die Anschaffungskosten neuer Spielgeräte oder Spielmaterialien das Haushaltsbudget des Trägers übersteigen. So konnten in der Vergangenheit schon viele Neuanschaffungen finanziert werden, die regulär nicht im Kostenrahmen des Trägers vorgesehen waren.

Auch bedürftige Familien wurden in den vergangenen Jahren immer wieder unterstützt, wenn z.B. kostenpflichtige Angebote für einzelne Familien zu teuer wurden.

## 9. Anhang

### 9.1. rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Unsere Arbeit basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und Kindertagesstätten Gesetz Rheinland-Pfalz (KitaG RLP) und verwirklicht hierdurch die *Rechte des Kindes* gemäß der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK):

#### 9.1.1. Die UN-Konvention über die „Rechte des Kindes“ (UN-KRK) und ihre Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit

Die UN-Generalversammlung verabschiedete am 20. November 1989 das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-KRK); dieses trat am 2. September 1990 in Kraft. Beim Weltkindergipfel vom 29. bis 30. September 1990 in New York verpflichteten sich Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der Konvention. Zu diesen Ländern gehörte auch Deutschland. Durch die Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), das am 01.01.1991 in den westdeutschen Bundesländern (und bereits am 03.10.1990 in den ostdeutschen Bundesländern) in Kraft getreten ist und das im Artikel 1 das SGB VIII beinhaltet, wurden die *Rechte des Kindes* in der deutschen Gesetzgebung verankert und fließt daraus resultierend auch in die pädagogische Arbeit von Kindertagesstätten ein.

Im Näheren besteht die UN-Kinderrechtskonvention aus insgesamt 54 Artikeln; aus diesen stammen besonders wichtige „zehn Grundrechte des Kindes“, die auch für unsere Arbeit als Kindertagesstätte ein Grundpfeiler unserer Arbeit darstellen:

- **Das Recht auf Gleichheit**  
Alle Kinder sind gleich. Niemand darf auf Grund seiner Hautfarbe, seines Geschlechts oder seiner Religion benachteiligt werden.
- **Das Recht auf Gesundheit**  
Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.
- **Das Recht auf Bildung**  
Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen.
- **Das Recht auf Freiheit, Spiel und Erholung**  
Jedes Kind hat das Recht zu spielen, in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.
- **Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln**  
Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äußern. Die Meinung der Kinder soll bei allen Dingen, die sie direkt betreffen, beachtet werden.
- **Das Recht auf gewaltfreie Erziehung**  
Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung ohne Anwendung von Gewalt.
- **Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**  
Kein Kind soll schlecht behandelt, ausgebeutet oder vernachlässigt werden.  
Kein Kind soll zu schädlicher Arbeit gezwungen werden.

- **Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**  
Ein Kind, das aus seinem Land flüchten musste, hat dieselben Rechte wie alle Kinder in dem neuen Land. Wenn ein Kind ohne seine Eltern oder seine Familie kommt, hat es Recht auf besonderen Schutz und Unterstützung. Wenn es möglich ist, soll es mit seiner Familie wieder zusammengebracht werden.
- **Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause**  
Jedes Kind hat das Recht, mit seiner Mutter und mit seinem Vater zu leben, auch wenn diese nicht zusammenwohnen.  
Eltern haben das Recht, Unterstützung und Entlastung zu bekommen.
- **Das Recht auf Betreuung bei Behinderung**  
Jedes Kind hat das Recht auf ein gutes Leben.  
Wenn es behindert ist, hat es das Recht auf zusätzliche Unterstützung und Hilfe.

### 9.1.2. Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) – Familienrecht

Gemäß § 1631 BGB liegt die Personensorge i.d.R. bei den Eltern eines Kindes; diese umfasst gemäß Abs. 1:

- (1)[...] insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

Über den Betreuungsvertrag übertragen Eltern einen Teil ihre Rechte und Pflichten während der vereinbarten Betreuungszeit auf den Träger und dieser wiederum auf die pädagogischen Fachkräfte. Aus dieser Übertragung resultieren unsere Aufgaben zur Erziehung, Bildung und Betreuung einschließlich zur Ausübung der Aufsichtspflicht.

### 9.1.3. Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) – Die Kinder- und Jugendhilfe

Das SGB VIII bildet für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe, zu der auch die Kindertagesstätten gehören, die gesetzliche Leitnorm. Gemäß § 22 SGB VIII (Grundsätze der Förderung) werden die wesentlichen Aufgaben von Kindertagesstätten zur Förderung von Kindern wie folgt genannt:

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [...]
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder [...] sollen
  1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
  2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
  3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen

#### 9.1.4. Das Kindertagesstätten-Gesetz (KitaG) RLP

Das Kindertagesstätten Gesetz Rheinland-Pfalz (1991) konkretisiert v. a. die kita-spezifischen Bestimmungen des SGB VIII; von besonderer Relevanz für unsere pädagogische Arbeit sind v. a. die §§ 2-4 KitaG RLP:

##### § 2 KitaG RLP – Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten

- (1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
- (2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch von Kindern hinwirken und dabei mit den Jugendämtern und sonstigen geeigneten Stellen vertrauensvoll zusammenarbeiten.
- (3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne des § 2 Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein.

##### § 2 a KitaG RLP – Übergang zur Grundschule

- (1) Der Kindergarten soll in dem Jahr, welches der Schulpflicht unmittelbar vorausgeht, möglichst von allen Kindern besucht werden. Hierauf wirken die Träger der öffentlichen Jugendhilfe hin.
- (2) In diesem Kindergartenjahr wird nach Maßgabe der jeweiligen Konzeption insbesondere der Übergang zur Grundschule vorbereitet und über die allgemeine Förderung nach § 2 hinaus die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet und durch gezielte Bildungsangebote gefördert.
- (3) Die Kindergärten arbeiten mit den Grundschulen zur Information und Abstimmung ihrer jeweiligen Bildungskonzepte zusammen. Hierzu werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen, zwischen Kindergärten und Grundschulen vereinbart.

### § 3 KitaG RLP – Mitwirkung der Eltern

- (1) Die Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder wirken durch die Elternversammlung und den Elternausschuss an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertagesstätte mit.
- (2) Die Elternversammlung besteht aus den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder. Sie erörtert grundsätzliche, die Kindertagesstätte betreffende Fragen und wählt den Elternausschuss.
- (3) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, den Träger und die Leitung der Kindertagesstätte zu beraten; er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte. Er ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören.
- (4) Elternausschüsse sollen sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zusammenschließen; sie werden hierbei von den örtlichen und überörtlichen Trägern der Jugendhilfe unterstützt.

### § 4 KitaG RLP – Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten sind vom Träger unter Berücksichtigung des Wohls der Kinder festzulegen. Den Bedürfnissen insbesondere erwerbstätiger Eltern ist nach Möglichkeit Rechnung zu tragen

#### 9.1.5. Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)

Das 2012 in Kraft getretene Gesetz soll das Wohl von Kindern schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern. Es regelt den umfassenden, aktiven Kinderschutz in Deutschland und basiert auf den beiden Säulen Prävention und Intervention.

Bedeutung für die Arbeit von Kindertagesstätten hat das BKisSchG u.a., indem diese

- für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und -sicherung Sorge zu tragen sowie regelmäßig die pädagogische Konzeption weiterzuentwickeln haben.
- geeignete Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder zu entwickeln und einzurichten haben.
- als Akteure der Frühen Hilfen im Rahmen von Netzwerkarbeit als eine tragende Säule im Kinderschutz aktiv sind.





## Leitfaden für die Praktikantenanleitung

In der kommunalen Kindertagesstätte Tatzelwurm Kobern-Gondorf

---

Erstellt von Stephanie Endris 2011 im Rahmen der Weiterbildung für Praktikantenanleitung der VHS Weißenthurm für den Kindergarten Winnigen/ überarbeitet und angepasst an die Kindertagesstätte Tatzelwurm in Kobern-Gondorf, im Dezember 2018

# Inhaltsverzeichnis

---

- 1 Vorwort
- 2 Unser Kindergarten
  - 2.1 Ein kurzer Einblick in unsere pädagogische Arbeit
  - 2.2 Rahmenbedingungen der Einrichtung
- 3 Praktikanten in unserer Einrichtung
  - 3.1 Wen bilden wir aus?
  - 3.2 Rechtliche Grundlagen
  - 3.3 Das Bewerbungsverfahren
  - 3.4 Zielsetzung des Praktikums
  - 3.5 Wir bieten Praktikanten...
  - 3.6 Wir erwarten von Praktikanten...
    - 3.6.1 allgemeine Anforderungen
    - 3.6.2 fachpraktische Anforderungen
    - 3.6.3 Anforderungen an die Teamfähigkeit der Praktikantin
  - 3.7 Aufgaben der Praktikantin
- 4 Praxisanleitung
  - 4.1 Auswahl der Praxisanleitung
  - 4.2 Aufgaben der Praxisanleitung
  - 4.3 Anforderungsprofil der Praxisanleitung
- 5 Gespräche
- 6 Phasen des Praktikums

Anhang

# 1 Vorwort

---

Liebe/r \_\_\_\_\_,

zu Beginn deines Praktikums, dem Einstieg in dein Berufsleben, legen wir dir zur Orientierung diesen Praxisleitfaden vor. Er wurde im Herbst 2011 im Rahmen einer Weiterbildung zur Praxisanleitung entwickelt und soll dir helfen und dich darin unterstützen, die Struktur unseres Kindergartens, die zeitlichen Abläufe, die Schwerpunkte der Arbeit in den unterschiedlichen Räumen und die Anforderungen an das Personal zu erkennen und dich selbst in diesen Strukturen einzufinden. Andererseits wollen wir dich auch auf die Anforderungen, die an dich gestellt werden, vorbereiten. Wir laden dich ein, die Kinder und Erzieher zu beobachten, um so, nach und nach ein eigenes Erzieherrollenverständnis zu entwickeln und sich anzueignen.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Beachtung von Regeln und Ritualen, die im Kindergarten bestehen und somit wesentlich zu einem geordneten Miteinander unserer gesamten Kindergartengemeinschaft beitragen. Anweisungen und kritische Anmerkungen der Mitarbeiter, besonders der Praxisbegleiterin sollen dich nicht entmutigen, sondern sind als wichtige Hilfestellungen zur stetigen Verbesserung deiner Arbeit zu verstehen.

**„Es geht in Praktika nicht darum perfekt zu sein, sondern um die Bereitschaft, sich im Sinne von Professionalisierung zum Wohle unserer Kinder zu verändern“<sup>16</sup>**

Für deine berufliche Weiterentwicklung ist es wichtig, selbstständig deine Arbeit, deine Erkenntnisse und Probleme zu reflektieren, zu analysieren und im Austausch mit der Anleiterin kritisch zu hinterfragen.

Zum Abschluss möchten wir dich bei uns willkommen heißen und dir eine gute und erfolgreiche Praktikumszeit wünschen.

Das Kindertagesstättenteam Tatzelwurm

---

<sup>16</sup> <http://kindergartenpädagogik.de/1756pdf>

# 2 Unsere Kindertagesstätte

---

## 2.1 *Ein kurzer Einblick in unsere pädagogische Arbeit*

Basierend auf den Ideen und Erfahrungen der offenen Arbeit, haben wir Erzieherinnen ein Raumkonzept entwickelt, welches insbesondere der Sichtweise des Kindes als Akteur seiner eigenen Entwicklung gerecht wird. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit all seinen Vorerfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei ist es unsere erste und wichtigste Aufgabe, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern zu schaffen. Denn erst über eine sichere Bindung können Kinder sich in Beziehung zur Welt setzen und ihre Kompetenzen entfalten. Um ihnen die notwendige emotionale Sicherheit zu geben, ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit zwischen den Eltern als Hauptbezugspersonen und den Erzieherinnen absolut erforderlich. In Anlehnung an die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ haben wir innerhalb unserer Arbeit bestimmte Bildungsbereiche als Schwerpunkte herausgestellt. Diese Bildungsbereiche werden nach einem rotierenden System behandelt, d.h. eine Erzieherin betreut über einen Zeitraum von ca. sechs Monaten einen bestimmten Bereich, entwickelt ein eigenes Profil für ihre Arbeit und bildet sich in Fortbildung dazu weiter aus.

## 2.2 *Rahmenbedingungen der Einrichtung*

Kindertagesstätte Tatzelwurm

Am Kehr 2

56330 Kobern-Gondorf

-Die Trägerschaft obliegt der Ortsgemeinde Kobern-Gondorf

### **Unsere Betriebserlaubnis gibt uns folgende Rahmenbedingungen vor:**

- Im Kindergartenbereich **54** genehmigte Ganztagsplätze
- verlängerte Öffnungszeiten ab 7:00 Uhr
- Spätdienst Montag –Donnerstag bis 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr
- der Fachkräfteschlüssel richtet sich bedarfsgerecht nach den oben genannten Rahmenbedingungen und wird bei Veränderungen angepasst.

## 3 Praktikanten in unserer Einrichtung

---

### 3.1 *Wen bilden wir aus?*

Wir bilden Praktikantinnen in den unterschiedlichen sozialpädagogischen Ausbildungsberufen oder Studien, wie z.B. angehende **Sozialassistentinnen, Erzieherinnen oder Sozialpädagogen** in unterschiedlichen Praktika aus. Wir gewähren die Möglichkeit Blockpraktika und/oder Berufspraktika bei uns zu absolvieren. Außerdem sind wir offen für jede Form von **Schulpraktika**.

Aus der Erfahrung der letzten Jahre heraus, sehen wir es als nicht förderlich, Praktikanten von einer Schule, bzw. aus einer Klasse zur selben Zeit ihr Praktikum bei uns absolvieren zu lassen.

### 3.2 *Rechtliche Grundlagen*

Siehe Fachschulverordnung:

[http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/recht/r\\_02709.pdf](http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/recht/r_02709.pdf)

Siehe Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend:

<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/jarbschg/gesamt.pdf>

### 3.3 *Das Bewerbungsverfahren*

Das Bewerbungsverfahren unterscheidet sich je nach Praktikumsart.

Von **Berufspraktikanten** erwarten wir eine aussagekräftige, schriftliche Bewerbung die von der Leiterin, als auch von der evtl. Praktikantenanleiterin gesichtet und „beurteilt“ wird. Passt die Bewerbung auf das Profil unserer Einrichtung, wird meist telefonisch ein Termin für eine Hospitation (falls dies nicht vorher schon geschehen ist) vereinbart, in der

die Bewerberin die Möglichkeit hat, die Einrichtung, die pädagogische Arbeit, als auch die Rahmenbedingungen kennenzulernen. In einem anschließenden Gespräch, das in der Regel von der Leiterin oder wenn sie bereits feststeht von der zukünftigen Praxisanleiterin geführt wird, können Fragen geklärt, Regeln und Rituale erläutert werden und ein konstruktiver Austausch stattfinden. Anschließend wird sich im Kollegium ausgetauscht und im Normalfall die Auszubildende zu einem Bewerbungs-, bzw. Vorstellungsgespräch geladen. Zu diesem Gespräch sind der Träger, vertreten durch den Ortsbürgermeister, die Leiterin, als auch die PA<sup>17</sup> zugegen. Zum Ende hin bekommt die Bewerberin gesagt, in welchem Zeitraum sie eine Zu-, bzw. Absage erhält. Im Anschluss an dieses Gespräch findet ein Austausch zwischen dem Träger-Kiga Team statt und es wird sich beraten ob man die Bewerberin in das Team als Berufspraktikantin aufnehmen möchte.

Sozialassistenten haben die Möglichkeit sich telefonisch, postalisch, via Internet oder persönlich vorzustellen. Nachdem man die wichtigsten Infos (Name, Adresse, Schule, Praktikumszeitraum) notiert hat, wird im Team die Bereitschaft der Anleitung abgefragt. Wenn das geklärt ist, nimmt die zukünftige Praxisanleiterin Kontakt zu der Praktikantin auf und vereinbart ein erstes Treffen und erläutert die zukünftige Vorgehensweise.

### **3.4 Zielsetzung des Praktikums**

Die Zielsetzung eines Praktikums orientiert sich am Ausbildungs- und Kenntnisstand. In diesem Leitfaden haben wir Ziele zusammengestellt, die zum größten Teil auf Berufspraktikantinnen in der Erzieherausbildung und Studenten im Fernstudium B.A. Bildung und Erziehung abgestimmt sind, aber im Kleinen auch auf Auszubildende der Sozialassistenten und Schulpraktika passen.

- „Erworbene theoretische und didaktisch – methodische Kenntnisse sowie praktische Fähigkeiten in der beruflichen Praxis anzuwenden, zu erweitern und zu vertiefen<sup>18</sup>“
- „Konzeptionen zu erfassen, Erziehungsarbeit zu planen, Handlungsweisen zu beobachten und zu dokumentieren und die pädagogische Arbeit selbstständig zu gestalten“ siehe<sup>4</sup>
- Stärkung des eigenen emotionalen Verhaltens
- Kennenlernen des Arbeitsfeldes „Kindertagesstätte“ und der jeweiligen Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit
- Hereinfinden in das Konzept unserer Einrichtung und die damit verbundene kritische Auseinandersetzung
- Üben und sichern der eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Aktivitäten und Angeboten
- Förderung eines umsichtigen Blickes

---

<sup>17</sup> Kürzel für Praktikantenanleiterin

<sup>18</sup> Gesehen im Skript von Judith Ullrich „Praxisanleitung August 2011 – November 2011“ Fachschulverordnung für Bildungsgänge im Fachbereich Sozialwesen §9

- Erleben des Praktikums als Schritt bei der Entwicklung der eigenen beruflichen Identität
- Kennenlernen der rechtlichen Grundlagen und Bedingungen (bei geringem Kenntnisstand)
- Persönlichkeitsentwicklung

### **3.5 Wir bieten Praktikanten**

- Eine große, gut ausgestattete Einrichtung mit einem vielseitigen Angebot an Betreuung für Kinder von 12 Monaten bis zum Schuleintritt
- Einblicke in die offene Arbeit
- Eine kompetente, konstante und regelmäßige Begleitung durch eine fachlich-qualifizierte Praxisanleiterin
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Vielseitige, unterschiedliche Arbeitsbereiche
- Einblicke in organisatorische Abläufe und Verwaltungsaufgaben
- Erfahrungsmöglichkeiten im Umgang mit Eltern u.a. durch die Teilnahme an Elterngesprächen und Elternabenden
- Ein motiviertes, offenes und kompetentes Team
- Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Freiraum, um die eigene Handlungskompetenz zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken
- Die Möglichkeit zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Arbeiten
- Eine fehlerfreundliche Lernkultur

### **3.6 Wir erwarten von Praktikanten**

#### **3.6.1 allgemeine Anforderungen**

- Interesse am Berufsbild der Erzieherin
- Arbeitsbereitschaft
- Freundlichkeit gegenüber Kindern, Eltern und Angehörigen der Kinder, Team, Träger und Nachbarschaft
- Kommunikationsfähigkeit
- Einsatz- und Hilfsbereitschaft
- Akzeptanz, Empathie und Kongruenz
- Flexibilität
- Toleranz
- Zuverlässigkeit
- Persönlich-Telefonisches Abmelden im Krankheitsfall morgens(!!!) (am dritten Tag muss eine Krankmeldung schriftlich vom Arzt in der Einrichtung, als auch beim Träger vorliegen)
- Kritikfähigkeit (Kritik äußern und annehmen lernen)
- Selbstständiges Suchen von Aufgaben

- Sensibilität
- Reflexionsfähigkeit
- Belastbarkeit
- Pünktlichkeit
- Offenheit (u.a. gegenüber der unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und die Bereitschaft sich den damit verbundenen Erfahrungen und Herausforderungen zu stellen)

### **3.6.2 fachpraktische Anforderungen**

- Begründungsfähigkeit
- Zielstrebigkeit
- Eigenmotivation
- Pädagogische Fachkompetenz je nach Ausbildungsstand
- Rechtliche Kenntnisse je nach Ausbildungsstand (*Kindertagesstätten Gesetz, UN Kinderrechtskonventionen, Kinder- und Jugendhilferecht, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz*)
- Vorstellung und Umsetzung der schulischen Aufgaben
- Offenheit für die Arbeit mit Fachkräften außerhalb der Einrichtung (Therapeuten, Logopäden,...)
- Stetiges Hinterfragen des eigenen Verhaltens
- Bereitschaft zur theoretischen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Schwerpunkten in der Kindertagesstätte Tatzelwurm
- Handlungskompetenz

### **3.6.3 Anforderungen an die Teamfähigkeit der Praktikantin**

- Offener, freundlicher und respektvoller Umgang mit allen Kollegen in der Einrichtung
- Kooperationsfähigkeit
- Aktive Teilnahme an Teamgesprächen
- Transparenz gegenüber den Kollegen im Hinblick auf schulische Aufgaben und Anforderungen
- Bereitschaft sich ins Team mit den eigenen Ideen, Ressourcen und Stärken einzubringen



### 3.7 Aufgaben der Praktikantin

Die Aufgaben von Praktikantinnen werden nach Entwicklungs- und Kenntnis- und Ausbildungsstand verteilt. Viele der unten aufgeführten Aufgaben können jedoch die meisten Praktikantinnen bewältigen.

- Einfinden in Strukturen, Abläufe, Regeln und das Konzept der Einrichtung
- Den Kindern Anreize geben ihre eigenen Stärken einzubringen und ihnen eine lernfreundliche Umgebung bieten
- Selbst. Kontaktaufnahme zu den Kindern und deren Begleitung im Alltag
- Selbst. Kontaktaufnahme und freundliche Kommunikation zu Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder
- Aktive und konstruktive Teilnahme an den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen
- Mithilfe bei redaktionellen Arbeiten, wie z.B. das Erstellen von Elternbriefen, -anschriften und Aushängen
- Planung und Teilnahme an Projekten, Aktivitäten und sonstigen festen Bestandteilen der Einrichtung (z.B. Waldtage, Sommerfeste, Schukitreff, Ausflüge,...) in Kooperation mit den zuständigen Erzieherinnen
- Kennenlernen und das Hereinfinden in die einzelnen Bereiche, Räume und ihrer Schwerpunkte
- Protokollführung in zeitlichen Abständen, in Teamgesprächen
- Selbstständiges Führen eines Praktikantinnen-Protokollbuches (Fragen, Notizen, Anregungen und Gedankengänge dürfen dort eingetragen werden; außerdem sollten Gespräche mit der Anleiterin protokolliert werden und Zielvereinbarungen in diesem Buch notiert werden)
- **Berufspraktikanten und duale Studenten:** Übernahme eines Bezugskindes und der damit verbundenen Elternarbeit (Durchführung von Elterngesprächen, gezielten Beobachtungen,...)
  - zum Ende des Praktikums in der Verselbstständigungsphase
- **Berufspraktikanten und duale Studenten:** Übernahme eines eigenen Raumes, gemäß ihrer persönlichen Stärken und Neigungen
  - zum Ende des Praktikums in der Verselbstständigungsphase
- **Berufspraktikanten:** Übernahme von festen Bestandteilen im Alltag, wie z.B. einer Essensgruppe, eines Ruheangebotes oder eines Morgenkreises
  - zum Ende des Praktikums in der Verselbstständigungsphase

- Hauswirtschaftliche Aufgaben werden je nach Einsatzgebiet verteilt. Dies können aber u.a. sein:
  - Nach- und Vorbereitung einer Essensgruppe
  - Unterstützung bei der tägliche Frühstücksvorbereitung
  - Kehren der einzelnen Räume
  - Das Vernichten alter Dokumente
  - Das Begleiten der Kinder beim Toilettengang
  - Unterstützung der Hauswirtschaftskräfte am Mittag

## 4 Praxisanleitung

---

„Das Ziel des Anleitungsprozesses ist es, der Praktikantin während ihres Praktikums eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre zu bieten, in der ihr genügend Stabilität, aber auch Freiraum gewährt wird, damit sie sich in ihrer eigenen Handlungskompetenz weiter entwickeln und somit ein eigenes Erzieherrollenverständnis bilden kann.“

-Stephanie Endris-

### 4.1 Auswahl der Praxisanleitung

Die Auswahl einer Anleiterin in der Kindertagesstätte Tatzelwurm orientiert sich nach dem Einsatzgebiet der Praktikantin (Nest oder Kindergarten), dem Praktikumstermin und den zeitlichen Gegebenheiten der zu in Frage kommenden Kolleginnen (z.B. Urlaub oder Fortbildung). Sind die zeitlichen Modalitäten geklärt, wird im Team darüber gesprochen, wer von den bereits qualifizierten Erzieherinnen bereit wäre die Praktikantin zu begleiten. Nach der Auswahl der Anleiterin sucht sie, meist telefonisch, den ersten Kontakt.

### 4.2 Aufgaben der Praxisanleitung

- *Siehe Phasen des Praktikums*

### 4.3 Anforderungsprofil der Praxisanleitung<sup>19</sup>

„Die Anleiterin muss ihre eigene Vorbildfunktion reflektieren, sich bewusst machen und gezielt einsetzen. Eine Anleiterin sollte über mind. 2 Jahre Berufserfahrung verfügen und bereit sein, sich weiterhin für die Rolle der Praxisanleitung zu qualifizieren.

Sie muss bereit sein, die Praktikantin zu begleiten, zu beobachten, zu beraten und zu bewerten und muss selbst kritikfähig sein.

Sie muss bereit sein, zwischen Schule, Fachhochschule und Praxisstelle zu vermitteln. Für eine

Vertretung der Anleiterin bei längerem Fehlen muss in der Praxisstelle gesorgt sein.“<sup>20</sup>

#### 4.3.1 pädagogische Kompetenzen

- ✓ Kenntnisse und Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz
- ✓ Wertschätzende Haltung
- ✓ Positives Bild vom Kind
- ✓ Kenntnisse über offenes Arbeiten
- ✓ Methodisch didaktisches Wissen
- ✓ Lernmethodische Kompetenz

#### 4.3.3 Sachkompetenz

- ✓ Gesetzeskundig KitaG, SGB 8, JuschG
- ✓ Inhalte der Konzeption und der Satzung müssen klar sein
- ✓ Klarheit über Auftrag, Ziele und Inhalte des Praktikums
- ✓ Kenntnisse über Hygieneplan, Schweigepflicht, Datenschutz, etc.

---

<sup>19</sup> In Anlehnung an „Kompetenzprofil der PA“ Modul 1, Andrea Fuß, Erzieherin B.A.

<sup>20</sup> Aus: [http://www.berufskolleg-koenigstrasse.de/tl\\_files/bkimages/download/leitfaden\\_praxisanleitung\\_BPR.pdf](http://www.berufskolleg-koenigstrasse.de/tl_files/bkimages/download/leitfaden_praxisanleitung_BPR.pdf)

#### 4.3.2 *persönliche Kompetenzen*

- ✓ Identifikation mit Berufsbild
- ✓ Fehlerfreundliche Lernkultur
- ✓ Reflexionsfähigkeit
- ✓ Hohe kommunikative Kompetenz
- ✓ Motivation zur Anleitung und zum Beruf
- ✓ Klarheit, Struktur und Zielorientiert
- ✓ Neutral in Beurteilungen
- ✓ vertrauensvoller Umgang mit der Praktikantin
- ✓ respektvollen Umgangston
- ✓ Vorbildcharakter
- ✓ Positive, offene Haltung
- ✓ Transparent, authentisch und emphatisch
- ✓ Eigenes Handeln jederzeit Überdenken und reflektieren

## 5 Gespräche

---

### *Ziele der PA – Gespräche<sup>21</sup>*

Kompetenzen stärken

Defizite aufarbeiten

Abläufe und Handlungen transparent und nachvollziehbar machen

Unterschiedliche Haltungen akzeptieren lernen

Missverständnisse aus dem Weg räumen

Ziele für die nächste Zeit setzen

Feedback geben

Zeit für Fragen geben

---

<sup>21</sup> Aus „Praxisanleitung Modul 3 A.Fuß, Erzieherin B.A.“

Wo stehen wir im Hinblick auf die schul. Ausbildung

Reflektieren

Aktion/Reaktion

Das Praktikum fängt immer, egal ob Zwischen- oder Berufspraktikum, mit dem Eingangsgespräch zwischen Anleiterin und Praktikantin am ersten Tag an. In diesem Gespräch werden Formalitäten, gegenseitige Erwartungen geklärt und ggf. erste Ziele formuliert. Der Praktikantin werden erste Termine der Einrichtung und der wöchentlich fest eingeplante, konstante Termin für die Anleitergespräche genannt.

### **Praxisanleitergespräche benötigen<sup>22</sup>**

- Zeitliche Ressourcen
- Kontinuität
- Verbindlichkeit
- Zuständigkeit
- Kommunikative Kompetenz
- Klare Zielsetzungen
- Dokumentation

Nach Angeboten, bzw. Aktivitäten der Praktikantin werden die sogenannten **Reflexionsgespräche** durchgeführt, die konstruktiv und angemessen sein müssen, um somit eine Weiterentwicklung der Praktikantin zu sichern und zu fördern.

Vor dem Erstellen des Zeugnisses bzw. der Beurteilung erfolgt ein **Abschlussgespräch**. Die Praktikantin erhält hier die Möglichkeit mitzuteilen, was ihr im Praktikum gefallen hat, was für sie lehrreich und gut war, was hilfreich gewesen ist, wo Schwierigkeiten lagen, was herausfordernd und gut gewesen ist. Die Anleiterin spricht sich mit der Leiterin ab und bezieht sowohl die Gesamtleistung, als auch das Abschlussgespräch in die Beurteilung mit ein. Dies teilt sie der Praktikantin mit.<sup>23</sup>

---

<sup>22</sup> In Anlehnung an „Praxisanleitung Modul 3 A.Fuß, Erzieherin B.A.“

<sup>23</sup> Aus „Praxisanleitung Modul 3 A.Fuß, Erzieherin B.A.“

# 6 Phasen des Praktikums

24

Phasen	Dauer	Tätigkeiten der Anleiterin	Tätigkeiten der Praktikantin (individueller Handlungsplan)
<b>Vorbereitungsphase</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>-Auswahl der Anleiterin</li> <li>-erste Kontakt-aufnahme durch Leitung oder Anleiterin</li> <li>-Bewerbungsgespräch</li> </ul>	
<b>Orientierungsphase</b>	<b>1 – 2 Monate</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Teameinbindung, Vertrauen aufbauen</li> <li>-Rahmenbedingungen klären, erklären und begleiten</li> <li>-Konzeption vorstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Offenheit und Interesse signalisieren und den Willen zu lernen zeigen</li> <li>-Fachkompetenz durch erstes selbstständiges Handeln und Reflexionsfähigkeit zeigen</li> </ul>
<b>Kennenlernen von Personen und Aufgaben</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>-Stärken und Neigungen der Praktikantin kennenlernen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-selbstständig Ziele formulieren</li> </ul>
<b>Vertrauen finden</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>-wöchentliche Reflexionszeit im Dienstplan festlegen</li> <li>-wöchentliche Vorbereitungszeit für Anleiterin und Praktikantin im Dienstplan festlegen</li> <li>-gegenseitige Erwartungen abklären</li> <li>-Begleitung erster pädagogischer Angebote</li> <li>-die eigenen Bewertungskriterien und Bewertungsbereiche offen legen</li> <li>-die Praktikantin aktiv in den Alltag einbinden</li> <li>-Praktikantin bei der Zielformulierung unterstützen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Bereitschaft sich neues anzueignen</li> <li>-sich aktiv in den Alltag einbringen</li> <li>-Notizen, Fragen und Gedanken schriftlich für das anstehende Gespräch in einem eigenen Protokollbuch festhalten</li> <li>-Reflexionsgespräche dokumentieren</li> </ul>
		<b>Zwischenreflektion</b>	

<sup>24</sup> In Anlehnung an „Schritte im Anleitungsprozess“ [http://www.berufskolleg-koenigstrasse.de/tl\\_files/bkimages/download/leitfaden\\_praxisanleitung\\_BPR.pdf](http://www.berufskolleg-koenigstrasse.de/tl_files/bkimages/download/leitfaden_praxisanleitung_BPR.pdf)

		-Einhaltung der ziele kontrollieren und realistisches Feedback geben	
		-Neue Ziele festlegen	
<b>Erprobungs- phase</b>	<b>2 – 4 Monat</b>	-wöchentliche Gesprächstermine einhalten und durchführen -die praktische Erprobung in den verschiedenen Aufgabenbereichen **Mit der Praktikantin vorbereiten **Rückmeldung dazu geben **Erfahrungsräume schaffen (z.B. Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit,...) -Zuständigkeiten verabreden -die eigene Planung transparent machen -vorbildlich handeln -den Mut zur Selbstreflexion haben und offen für neues sein -Veränderungen zulassen -die Praktikantin motivieren -Aufgabenbereiche abgeben -Literaturanregungen zur Aneignung von neuem geben -Rückmeldung und Reflexion zur Erzieherrolle –Selbst- und Fremdwahrnehmung -pädagogische Begründungen für das Handeln der Praktikantin einfordern	-sich in verschiedenen Aufgabenbereichen praktisch erproben, dabei alle Aufgabenbereiche berücksichtigen -zunehmend selbstständiges pädagogisches Handeln -sich einbringen und gemeinschaftlich planen -Teamfähigkeit zeigen -nach und nach selbstständige Übernahme von Aufgaben -Weiterführung des Protokollbuches
<b>Erwerb von Sicherheit durch angeleitetes praktisches Erproben</b>		<b>Zwischenreflexion</b> -Zwischenbewertung abgeben und realistische Selbsteinschätzung der Praktikantin unterstützen -Einhaltung der ziele kontrollieren -Vereinbarung neuer Ziele	

<b>Verselbstständigungsphase</b>	<b>6 – 8 Monat</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Leistungssteigerung bei der Praktikantin einfordern</li> <li>-die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten gewähren und zulassen</li> <li>-Anleitungsrolle wird nach und nach zurückgenommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-klares Bewusstmachen der eigenen Kompetenzen</li> <li>-Planungen der Aktivitäten an den Bedürfnissen der Kinder orientieren</li> <li>-theoretisches Wissen einbringen</li> <li>-Übernahme eigenständiger Verantwortungs- und Aufgabenbereiche</li> <li>-Übernahme eines Bezugskindes (mit Unterstützung der Anleiterin) und der damit verbundenen Elternarbeit (siehe 3.7)</li> <li>-Übernahme eines bestimmten Teilbereiches im Alltag (siehe 3.7)</li> <li>-Übernahme eines eigenen Raumes (siehe 3.7)</li> </ul>
<b>Weitgehend selbstständiges Arbeiten</b>		<p><b>Abschlussreflexion</b> des gesamten Praktikums</p> <p>Fertigstellung des Abschlusszeugnisses</p>	
<b>Ziel: Arbeiten wie eine Kollegin</b>			
<b>Ablösephase</b>	<b>Ende des Berufspraktikums</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Vorbereitung einer Abschiedsfeier mit allen Kindern</li> <li>-Abschlussfeier</li> <li>-verteilung der Aufgabenbereiche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Abschlussfeier</li> <li>-Verabschiedung der Kinder, Eltern und des Teams</li> </ul>